Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis monatlich 1.80 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 1.60 Mark. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion und Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft Artur Molkenbuhr, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Reklame und Inserate Karl Treff, sämtlich in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 69 — **Dienstag, den 22. März 1932** — **7. Jahrgang**

Fest zugreifen!

Die Säuberungsaktion Severings hat ihren Zweck erfüllt.

Die Rechtspresse schließt aus dem Schweigen der Preußischen Regierung über das Ergebnis der Polizeiaktion gegen die NSDAP., daß diese Aktion nicht den erhofften Erfolg gehabt hat. Der „Soz. Pressedienst" aber befriedigt schon einigermaßen die Ungeduldigen, indem es mitteilt, daß das Ergebnis schon jetzt alle Erwartungen übersteigt, obwohl bisher erst ein Teil des Materials geprüft ist. Trotzdem wird die Preußische Staatsregierung das Material erst veröffentlichen, wenn es ihr angebracht erscheint. Von dieser Einstellung wird sich der Preußische Innenminister auch durch das größte Geschütz der Nazi-Presse und ihrer Trabanten im bürgerlichen Lager nicht abbringen lassen.

Brüning mit Severing einig.

Am Montag hatte der Preußische Innenminister mit dem Reichskanzler eine längere Besprechung, in deren Verlauf auch das Vorgehen Preußens gegen die NSDAP. erörtert wurde. Wir glauben, schreibt der „Soz. Pressedienst", nicht zu viel zu sagen, wenn wir feststellen, daß zwischen dem Reichskanzler und der Preußischen Staatsregierung hinsichtlich der preußischen Polizeiaktion keine Meinungsverschiedenheiten bestehen. Infofern erübrigt es sich wohl, über den angeblichen Konflikt zwischen Groener und Severing noch Worte zu verlieren.

Neue Hitler-Blamage.

Der Osaf verklagt Severing an der falschen Stelle.

Der Nazi-Anwalt Frank II, Hitlers juristischer Berater, hat sich wieder einmal kräftig blamiert. Er hat im Namen der Unterlegenen bei der Reichspräsidentenwahl den Freistaat Preußen und den preußischen Innenminister wegen der Polizeiaktion gegen die NSDAP. beim Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich verklagt. Frank II hat zugleich beim Staatsgerichtshof eine einstweilige Verfügung beantragt, durch die er die preußischen Organe zur Herausgabe des beschlagnahmten Materials zwingen will. Aber die ganze Arbeit ist für die Katz, weil für das beantragte Verfahren nicht der Staatsgerichtshof sondern die Verwaltungsgerichte zuständig sind. Infofern wird die Klage vom Staatsgerichtshof wegen Unzuständigkeit abgewiesen werden. Wie kann man auch in der Umgebung Hitlers, zu der Halbrussen und andere „nationale" Kämpfer gegen das System zählen, in preuß. Dingen Bescheid wissen.

Ausgehobenes Nazi-Nest.

Köln, 12. März. (EF.) Der Polizeipräsident von Gladbach-Rheydt teilt mit, daß am Sonntag in einem Hause der Mühlenstraße der SS-Sturm in dem Augenblick überrascht wurde, als er in verbotenen Uniformen versammelt war. Von Gladbach-Rheydt und der ganzen näheren und weiteren Umgebung waren die Mitglieder dem ausdrücklichen Befehl des Sturmführers" in verbotenem Anzug" zu erscheinen, gefolgt. Trotz der hohen Strafe, die die vierte Notverordnung des Reichspräsidenten gegen einen Verstoß gegen das Uniformverbot vorsieht, waren etwa 130 Personen erschienen. Sie wurden von der Polizei festgenommen und dem Polizeipräsidium zugeführt. Dabei wurde den Polizeibeamten wiederholt die Drohung zugerufen, daß sie am 24. April ohne Pension fortgejagt und die Nationalsozialisten ihre Stellen einnehmen würden. Wegen der großen Anzahl der Festgenommenen waren deren sofortige Vorführung vor den Richter nicht möglich. Sie wurden deshalb nach Feststellung der Personalien vorläufig entlassen. Die Räume in der Mühlenstraße wurden polizeilich geschlossen.

*

Klagges gegen Oster-Burgfrieden.

Braunschweig, 22. März. (Eig. Funkm.). Die braunschweigische Regierung hat beim Staatsgerichtshof wegen der Osterverordnung des Reichspräsidenten Klage erhoben und beantragt, die Verordnung ganz aufzuheben oder ihre Wirksamkeit auf die Zeit vom 20. bis 28. März zu beschränken.

Der Plan der Hitlerjugend, trotz des Burgfriedens zu Ostern in Braunschweig eine Kundgebung abzuhalten, wird für den Fall, daß der braunschweigische Innenminister der Burgfriedens-Verordnung des Reichspräsidenten nicht von sich aus zum Recht verhilft, vom Reichsminister des Innern unter allen Umständen unterbunden werden.

Eine gute Notverordnung.

Die nichts nimmt, sondern etwas gibt.

Eine neue Notverordnung der Reichsregierung, die am Sonnabend veröffentlicht worden ist, bringt die angekündigte Neuregelung für die Bier-, Real- und Kraftfahrzeugsteuer und eine Aenderung des Einfuhrscheinsystems.

Die Reichsbiersteuer

wird um 3 Mark pro Hektoliter gesenkt. Diese Kürzung bedeutet für den untersten Steuersatz eine Ermäßigung von 32 Prozent, für den obersten Steuersatz eine Senkung um 25 Prozent. Im übrigen enthält die Notverordnung Vorschriften, die die entgeltliche Abgabe von Hausbrauerbier verhindern sollen.

Die Gemeindebiersteuer

ist grundsätzlich um 40 Prozent gesenkt worden. In den zahlreichen Fällen, in denen sie bisher 10 Mark oder 7,50 Mark betragen hat, wird sie künftig 6 Mark und 4,50 Mark betragen. Daß Ausmaß der 40prozentigen Senkung findet nur insofern eine untere Grenze, als der Satz von 4 Mark nicht unterschritten werden darf. Wo die Gemeindebiersteuer also bisher 5 Mark betragen hat, wird sie künftig 4 Mark betragen. Zur Entschädigung der Gemeinden, in denen die Biersteuer zu senken ist, stellt das Reich 28 Millionen Mark bereit. Hiervon erhalten die Gemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern 24 Millionen und die Gemeinden mit weniger als 5000 Einwohnern 4 Millionen Mark.

Die Biersteuersenkung sollte ursprünglich bereits am Sonntag in Kraft treten. Die Regierung hat aber von Anfang an den Standpunkt vertreten, daß die Biersteuer nur dann gesenkt werden könne, wenn einmal die gesamte Biersteuersenkung dem Verbraucher zugute kommt, darüber hinaus der Bierpreis so weit gesenkt wird, daß der Gesamtpreis für Voll- und Starkbier sich um 15 Pfnenige pro Liter ermäßigt. Diese Einigung ist, wie die Regierung betont, bisher nicht erzielt worden, obwohl die Regierung sich mit einer Bierpreissenkung von 12 Pfennig pro Liter einverstanden erklärt hatte. Die Regierung hat den Reichsfinanzminister ermächtigt,, die Biersteuersenkung in Kraft zu setzen und zwar wird der Minister sofort von der Ermächtigung Gebrauch machen, wenn die Einigung mit den Brauerien und Gastwirten über die Bierpreissenkung erzielt ist. Hinsichtlich der

Senkung der Branntweinmonopolabgabe

wird mitgeteilt, daß die vorhandenen technischen Schwierigkeiten in der zur Verfügung stehenden Zeit nicht beseitigt werden konnten. Man hat die Senkung deshalb fürs erste ausgesetzt, um die Biersteuersenkung so schnell wie möglich durchführen zu können.

Die Realsteuersperre,

die nur für das Jahr 1931 verfügt war, wird bis Schluß des Rechnungsjahres 1932 verlängert. Für das Jahr 1932 ist also grundsätzlich eine Erhöhung der geltenden Realsteuersätze ausgeschlossen. Eine Aenderung des Realsteuersatzes darf nur vorgenommen werden, soweit dadurch eine Anpassung oder Annäherung an die Vorschriften des Steuervereinheitlichungsgesetzes erfolgt und damit die spätere Umstellung auf das Grundsteuerrahmengesetz und das Gewerbesteuerrahmengesetz vorbereitet wird. Eine Erhöhung der Gesamtbelastung darf aber durch diese Umstellung nicht eintreten. Lediglich für die Gemeinden, deren Steuersatz unter dem Landesdurchschnitt liegt, ist die Möglichkeit vorgesehen, die Realsteuersätze zu erhöhen, aber höchstens bis zum Landesdurchschnitt.

Im Interesse einer Belebung des Kraftverkehrs wird

der Zuschlag zur Kraftfahrzeugsteuer

für das Rechnungsjahr 1932 von 10 auf 5 Prozent ermäßigt. Gleichzeitig werden die Abrundungsvorschriften, insbesondere für die monatlichen Teilzahlungen, gemildert.

Auf dem Gebiete der Hauszinssteuer

beseitigt die Verordnung jeden Zweifel darüber, daß die Eintragung der Ablösungshypothek, die bei Aufnahme eines Darlehns zum Zweck der Ablösung der Hauszinssteuer mit dem Rang vor allen anderen Rechten eingetragen werden kann, nicht nur in Reichsmark, sondern auch in Goldmark zulässig ist.

Bei den zollpolitischen Maßnahmen

handelt es sich um eine Aenderung des Einfuhrscheinsystems, die lediglich einen bestehenden Zustand legalisiert. Nach den neuen Vorschriften kann die Reichsregierung bestimmen, daß bei der Ausfuhr von Getreide, Hülsenfrüchten u. Erzeugnissen a. diesen Produkten Bescheinigungen erteilt werden, die den Inhaber berechtigen, die gleiche Menge der nämlichen Warengattung zollfrei oder zu ermäßigten Zollsätzen einzuführen. Diese Scheine, die jetzt Ausfuhrscheine heißen, werden also nicht wie die früheren Einfuhrscheine über einen bestimmten Wertbetrag, sondern auf eine bestimmte Menge Getreide oder Hülsenfrüchte lauten und den Inhaber berechtigen, die gleiche Menge der gleichen Getreide- oder Hülsenfruchtart zollfrei oder zu ermäßigten Zollsätzen einzuführen.

Harzburger Käse.

Was kommen mußte, ist gekommen: man prügelt sich im Lager der Unterlegenen vom 13. März von Tag zu Tag mehr. In der Partei Hitlers geht das noch einigermaßen im Stillen vor sich. Aber zwischen Hitler und Hugenberg, den ehemaligen Bundesgenossen von Harzburg, ist eine ganz hübsche Keilerei im Gange, die noch über das hinausgeht, was sich während des Wahlkampfes zwischen Stahlhelm und Nationalsozialisten getan hat. Das ist aber noch nicht alles: der größte Krach herrscht bei Hugenberg selber! Fein sehn sie aus, die Leute von der Harzburger Front, die unter der erlogenen Firma „Nationale Opposition" Deutschland aus den Angeln heben wollten!

Hitler hat für den zweiten Wahlgang der Präsidentenwahl abermals die Parole für sich selbst ausgegeben. Er hat dazu Erklärungen gegeben, aus denen man sehr deutlich erkennt, daß er jetzt die aufgepeitschte Massenerregung seiner Gläubigen nicht abebben lassen darf, wenn er nicht einen Zusammenbruch erleben will. Das bedeutet aber, daß die Masse, die er am 13. März hinter sich gesammelt hat, nicht einheitlich, nicht diszipliniert und deshalb auch nicht manövrierfähig ist. Diese Masse ist keine wirkliche Partei, sondern lediglich eine aus einer bestimmten Konjunktur geborene Menge, die morgen schon wieder auseinanderfallen kann. Sie ist, um mit Hugenberg zu reden, kein Block, sondern ein Brei.

Der andere der Spieler der Harzburger Front, Hugenberg, hat geglaubt, daß er auf einem Block sitz, der zwar klein, aber immerhin fest ist. Aber ach, dieser Block ist nichts anderes als eine nur sehr lose zusammenhängende Splittermasse. Er ist ebenfalls nicht manövrierfähig, und so hat sich Hugenberg für den zweiten Wahlgang zu der Verlegenheitsparole entschlossen, daß eine aktive Beteiligung der Deutschnationalen Volkspartei an der zweiten Reichspräsidentenwahl nicht in Frage kommt. Man könnte der Ansicht sein, daß darin eine versteckte Wahlparole für Hitler liegt, wenn dies aber der Fall ist, dann gilt sie jedenfalls nur für die Hugenbergleute, nicht aber für den Stahlhelm. Denn der Stahlhelm tritt nicht für Hitler ein. Nationalsozialisten und Stahlhelm haben sich im Wahlkampf so miteinander gerauft, daß tiefe Verbitterung übrig geblieben ist. Die Parole Hugenbergs ist deshalb eine vom Stahlhelm erzwungene Verlegenheitsparole.

Dafür schlägt nun die nationalsozialistische Presse munter auf Hugenberg los. Sie nennt die Verlegenheitsparole Hugenbergs ein starkes Stück, eine engstirnige, parteiegoistische Einstellung, die öder Parteischablone entsprungen sei. Und schließlich wirft sie Hugenberg, ausgerechnet Hugenberg, Fahnenflucht aus dem nationalen Lager vor. Da fehlt nicht mehr viel bis zu der Beschuldigung: Hugenberg hat der nationalen Front von hinten den Dolch in den Rücken gebohrt. Sie verprügeln sich ganz wacker gegenseitig, die Helden von Harzburg!

Zwischen Hugenberg und dem Stahlhelm ist ebenfalls ein hübscher Krach im Gange. In erster Linie geht es dabei um die Wahlkosten. Der Wahlkampf für Düsterberg ist in der Hauptsache auf Pump gemacht worden, und nun schiebt einer dem anderen die Kosten zu. Der Stahlhelm schickt die Gläubiger zu Hugenberg, der wieder zum Stahlhelm. Und da keiner konnte zahlen, zahlte keiner von den beiden! Bankschulden dafür aufzunehmen, ist auch nicht möglich — wer weiß im übrigen, ob Herr Hugenberg schon seine Schulden bei der ehemaligen Danatbank abgedeckt hat?

Neben dem Streit ums Geld geht der Krach um die Schuld an der Niederlage. Im Stahlhelmlager ist man aufs äußerste erbittert über Hugenberg. Man wirft ihm vor, daß sein Pressepparat nicht genügend für Düsterberg eingesetzt worden sei, daß Hugenberg Düsterberg als Opferlamm vorgeschoben habe, um ihn dann schmählich im Stich zu lassen. Dazu kommt ein weiteres. Hugenberg hat geglaubt, durch die Kandidatur Düsterberg den Stahlhelm so an sich zu fesseln, daß er aus einer selbständigen Organisation zu einer reinen Parteitruppe unter Hugenbergschem Befehl werde. Das will die Stahlhelmführung nicht, sie will sich nicht unter Hugenbergs Fuchtel nehmen lassen, und so ist man böse aufeinander.

Und dann soll gar ein ganz besonderer Krach wegen der Kandidaturen für die Preußenwahlen im Gange sein. Der Stahlhelm hat von Hugenberg die Aufstellung von Stahlhelmführern an sicherer Stelle der deutschnationalen Listen gefordert, und er hat damit Hugenbergs wundesten Punkt getroffen; denn Hugenbergs ganze innere Parteitaktik war darauf abgestellt, ihn zum unumschränkten Diktator in der Deutschnationalen Partei zu machen und ihm somit die Möglichkeit zu geben, nur seine Kreaturen mit Mandaten auszustatten. Die Forderung des Stahlhelms ist deshalb von Hugenberg als Sünde gegen den heiligen Geist seines Blockgedankens empfunden und dementsprechend abgelehnt worden. Der Stahlhelm brütet nun Rache, und es wird behauptet, daß er sich mit dem Plan trage, bei der Preußenwahl Hugenbergs gleiches mit gleichem zu vergelten und sich nicht sonderlich für ihn einzusetzen.

Dafür gibt nun wieder Hugenberg hintenherum für seine Leute die Parole für Hitler aus. Die „Deutsche Zeitung", das Organ der Alldeutschen, erklärt, daß sie als überparteiliches Organ alle bisherigen Düsterbergwähler auffordere, im zweiten Wahlgang ihre Stimme Hitler zu geben. Wer sind aber die Alldeutschen? Sie sind nichts ohne Herrn Hugenberg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320322-18/fragment/page=0001

und es ist sicher, daß diese Parole nicht ohne ihn zusammengebraut worden ist.

Um das Maß der Verwirrung vollzumachen, arbeiten noch der Stahlhelm, der Bund Königin Luise und die sogenannten Vereinigten Vaterländischen Verbände mit einander widersprechenden Parolen gegeneinander. Fein sieht es aus in der Harzburger Front! Nicht Block, nicht einmal Brei, sondern Käse, der im Zerlaufen ist!

Der Gegner ist in Verwirrung! Jetzt gilt es, in seine Verwirrung fest hineinzustoßen! Er muß am 10. April eine neue, noch schwerere Niederlage erleiden — das ist die beste Vorbereitung, die wir für den Kampf um Preußen schaffen können.

*

Stahlhelm desinteressiert.

In einer Parteiamtlichen Verlautbarung gibt der Stahlhelm bekannt, daß der zweite Wahlgang der Reichspräsidentenwahl für ihn keinerlei politisches Interesse mehr besitze, da die Entscheidung bereits im ersten Wahlgang gefallen sei. Infolgedessen richte sich die politische Energie des Bundes auf das nächste große Ziel, auf Preußen. Alle Kräfte müßten jetzt auf diesen Kampf gerichtet werden.

Säubert die Beamtenkörper.

Staatsfeinde können keine Staatsdiener sein.

Der Allgemeine Deutsche Beamtenbund hat aus Anlaß der Bürgerkriegsvorbereitungen der Nationalsozialisten bei der Reichsregierung die Forderung einer Säuberung des Personalkörpers der öffentlichen Verwaltung von staatsfeindlichen Elementen erhoben. Er wirft die Frage auf, ob jemand, der durch Zugehörigkeit zur NSDAP. oder durch ihre Unterstützung in irgendwelcher Form sich selbst an der Vorbereitung des Bürgerkriegs, an der Vernichtung der Demokratie und an der Errichtung einer verfassungswidrigen Diktatur beteiligt, Beamter der Republik sein oder bleiben kann. Die Antwort darauf könne nur in einem „Nein" bestehen.

Der ADB. fordert Entfernung aller Personen aus dem öffentlichen Dienst in Reich, Staat, Gemeinden und sonstigen öffentlichen Körperschaften, die durch Zugehörigkeit zur NSDAP. oder durch ihre Unterstützung an der Vorbereitung von Bürgerkrieg und Umsturz mitwirken. Jedem Beamten und öffentlichen Angestellten müsse gegen Unterschrift eröffnet werden, daß Betätigung in diesem Sinne unvereinbar mit den übernommenen und den beschworenen Pflichten sei und fristlose Entlassung ohne Pension zur Folge habe.

Wer mit dieser selbstverständlichen Forderung einig ist, wird gebeten, seine Zustimmung dem ADB. über die Redaktion dieses Blattes mitzuteilen.

Auch ein „Wirtschaftsführer".

Eine Glanznummer der Nazis.

Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte am Sonnabend den Inhaber der bekannten Berliner Seidenfirma Cords, in der Leipzigerstraße, Günther Schmidt-Lorenzen, wegen übermäßigen Aufwands zu drei Monaten Gefängnis. Schmidt-Lorenzen hatte aus dem Vermögen der Firma, die im September 1929 ein Moratorium erhielt und dann im September 1931 in Konkurs ging, in den letzten vier Jahren 900 000 Mark zu privaten Zwecken entnommen. Bereits im Jahre 1926 hatte die Firma einen Hypothekenkredit von fünf Millionen Mark aufgenommen, um die Illiquidität des Geschäfts zu vermeiden.

Schmidt-Lorenzen ist eine besondere Marke. Er war in den Berliner Lebelokalen eine bekannte Erscheinung, liebte es, den früheren Offizier herauszustechen, und hat für den Stahlhelm und die Nazis sehr tief in die Tasche gegriffen.

Daß Schmidt-Lorenzen ein wütender Feind der Gewerkschaften war, versteht sich von selber. Seinen Angestellten machte er, wenn sie ein paar Pfennige mehr Lohn haben wollten, viel Schereien, drohte mit Entlassung, entließ auch usw. In letzter Zeit konnte den Arbeitern und Angestellten der Lohn nur in Raten gezahlt werden. Schmidt-Lorenzen aber verbrachte Hunderttausende.

Ein feiner Mann, auf den die Nazis wirklich stolz sein können.

Stahlhelmer und Nazis.

Schwerin, 21. März. (EF). Die Nationalsozialisten und die Stahlhelmer sind sich hier mächtig in die Haare geraten. Die Nationalsozialisten hatten öffentlich die Stahlhelmer zum Besuch einer nationalsozialistischen Versammlung auffordern lassen. Diese Einmischung veranlaßte den Kreisführer des Stahlhelms, an sämtliche Stahlhelmleute des Kreises ein Schreiben zu richten, in dem er sie auffordert, der nationalsozialistischen Versammlung fern zu bleiben. Er ließ sogar „Streikposten" vor dem nationalsozialistischen Versammlungslokal aufstellen, um die Versammlungsteilnehmer zu kontrollieren. Der nationalsozialistische Niederdeutsche Beobachter hat darauf die Stahlhelmer und ihren Führer in einer Form beschimpft, die man bisher nur gegenüber republikanischen Kreisen kannte. Der Konflikt hat scharfe Formen angenommen. Man darf auf seinen Ausgang um so mehr gespannt sein, als Stahlhelmer und Nationalsozialisten bisher in einer Front marschiert sind.

Schulden wie ein Major.

Für 20 Millionen Mark Verpflichtungen haben die Nazis.

Die nationalsozialistische Propaganda zur Präsidentenwahl soll bisher nicht weniger als 7 Millionen Mark verschlungen haben, ohne daß für diesen Betrag die erforderliche Deckung vorhanden wäre. Die Gesamtschulden der Nazi-Partei beziffern sich nach zuverlässigen Angaben auf insgesamt 20 Millionen, die zum Teil in Wechselverpflichtungen bestehen.

Es war die Hoffnung des Braunen Hauses in München, nach dem Anbruch des dritten Reiches die Schulden aus der Reichskasse zu bezahlen. Nachdem daraus nichts geworden ist, dürfte der Gerichtsvollzieher in Zukunft noch mehr als bisher ständiger Gast des Braunen Hauses in München sein.

Gemeindewahlen in der Tschechei.

Prag, 21. März. (Eig. Drahtb.). Am Sonntag fanden in der Tschechoslowakei in mehreren großen Städten Gemeindeergänzungswahlen statt, die für die tschechische Sozialdemokratie einen bedeutenden Stimmen- und Mandatszuwachs ergaben. In der Bergarbeiterstadt Kladno, wo in den früheren Jahren die Kommunisten die Mehrheit hatten, sind jetzt die Sozialdemokraten wieder die größte und stärkste Partei. Auch in anderen Gemeinden haben die Kommunisten stark an Stimmen verloren.

Nazi-Kreiensen.

„Ach, ist das schön im dritten Reich."

In Kreiensen unterhalten die Nationalsozialisten seit langer Zeit eine SA.-Kaserne, die sich trotz der von ihr geförderten illegalen Pläne der besonderen Unterstützung des Nazi-Minister Klagges erfreut. Der „Volkswille" in Hannover teilt über den Zweck und Ziel dieser Schule näheres mit. Wir entnehmen dieser Betrachtung folgendes:

„Das Hauptgewicht liegt in der militärischen Ausbildung. Dabei verdient besondere Beachtung der „Infanteriedienst" (Exerzierdienst mit und ohne Waffen. Die Waffenausbildung erfolgt sowohl am Infanteriegewehr als auch an

Maschinengewehren und mit Handgranaten.

Die Schule ist natürlich nach außen hin streng abgeriegelt. Posten stehen auf dem Vorhofe, angetan mit den langen, dunkelgrünen Mänteln mit blanken Metallknöpfen, wie sie auch die braunschweigische Gendarmerie hat. Ungeachtet der Verbote des Herrn Reichsinnenministers laufen die SA.-Leute in vollster Uniform nicht nur in der Schule und auf dem Fabrikhofe umher, sondern sind in diesem Aufzuge auch in Kreiensen und in der Umgegend zu beobachten. Auch um das Demonstrationsverbot kümmert man sich nicht im geringsten in Kreiensen. Herr Klagges verbietet zwar die Aufmärsche des Reichsbanners und der Sozialdemokratie im Lande Braunschweig. Dessen ungeachtet aber können die

SA.-Formationen in Kreiensen dauernd demonstrieren

und in geschlossenen Formationen marschieren, ohne daß sich jemand darum kümmert. Für die Nazis in Kreiensen im Reiche Klaggestan gibt es eben keine Notverordnungen.

Die besondere Gefahr für die Provinz Hannover und die benachbarten preußischen Landkreise ist darin zu erblicken, daß die Nazis mit den in Kreiensen vorhandenen SA.-Truppen jederzeit in der Lage sind, das Leinetal abzuriegeln und die wichtigen Eisenbahnlinien in ihre Hand zu bekommen. Das ist der strategische Gesichtspunkt, der für die SA. beim Erwerb dieser Fabrikkasernen besonders ausschlaggebend war. Die Gefahr ist um so größer, als sich in der Nähe der Fabrik

erhebliche Waffenmengen

befinden, die aus der Konkursmasse Burgmüller in Kreiensen noch lagern. Außerdem ist ein Teil der Waffenfabrik noch in Betrieb. Es sind dort ständig größere Mengen an Waffen, die zur Reparatur geschickt und in der Fabrik wieder herzestellt werden, nur durch eine Tür von den Unterkünften der Naziführer und des Lehrpersonals getrennt. Die Nazis sind also jederzeit leicht in der Lage, ihre dort befindlichen SA.-Mannschaften mit Waffen, mindestens mit Handfeuerwaffen, auszurüsten.

Aber auch andere Bürgerkriegsrequisiten sind in reichlichem Maße in Kreiensen vorhanden. So hat man in den Turm der Fabrik Scheinwerfer eingebaut, durch die am Freitag und Sonnabend vor der Reichspräsidentenwahl die ganze Gegend abgeleuchtet wurde. Daneben verfügen die Nazis auch noch über einen besonderen Scheinwerferwagen und einen Ueberfallwagen. Auch Leuchtraketen und ähnliches Material ist in reichlichem Maße vorhanden. Die ganze Gegend ist an den Tagen vor der Wahl durch das dauernde Abschießen von Leuchtraketen in größte Unruhe versetzt worden. Diese wurde noch dadurch gesteigert, daß die SA.- und SS.-Leute aus den Ortschaften um Kreiensen herum Befehl erhalten hatten, sich jeden Abend um 18 Uhr in den Kasernen einzufinden. Am nächsten Morgen wurden sie wieder heimgeschickt.

Die aus dem ganzen Reich zusammengezogenen Landsknechtshorden üben in der Gegend einen

wüsten Terror

aus. Mittels dieses Terrors erreicht man es, daß z. B. die gesamte Verpflegung für die beiden SA.-Kasernen von den Bauern der Umgebung „freiwillig und kostenlos geliefert wird". Diese freiwilligen Spenden gehen so vor sich, daß die Nazis mit Wagen zu den einzelnen Bauern fahren und diese auf die „Schwierigkeiten" hinweisen, „die es ihnen bereite, diese überschäumende Jugend von übermütigen Streichen, z. B. Flurschäden aller Art abzuhalten, die sich gegen unbeliebte und zurückhaltende Landbesitzer richten könnten." Nach solcher „Aufklärung" sind die Bauern natürlich gern bereit, den Nazis „freiwillig" Schweine, Schafe, Kartoffeln, Mehl und andere Lebensmittel in reichlichem Maße zu liefern. Die Republikaner können ein Liedchen singen von dem Terror der SA.-Horden!

Fast in jeder Nacht werden

Einwohner, die zum Dienst gehen, von Nazis angerempelt.

Kein Kreienser Einwohner wagt, in die Wirtschaften zu gehen und dort eine Silbe zu äußern, weil dann sofort der Terror einsetzt. Wir können unmöglich alle Fälle und Uebergriffe aufzählen, die sich seit dem Bestehen der SA.-Schule und der SS.-Kaserne in Kreiensen ereignet haben. Angesangen von den zahlreichen Ueberfällen auf Einzelpersonen bis zu dem Fall, wo einem Dienstmädchen einer Gastwirtschaft die Röcke über den Kopf zusammengebunden wurden und allerlei tolle Dinge vorgenommen wurden. Den Höhepunkt erreichte der Terror in der Freitagnacht vor der Wahl, als die entmenschten SA.-Leute einen

Ueberfall auf den Konsumverein

machten. Der 65jährige Lagerhalter saß mit seinem Sohn und einem Bekannten ahnungslos beim Skatspiel, als plötzlich gegen 11,45 Uhr nachts vor seinem Hause ein großer Krach war. Er öffnete das Fenster und wollte sehen, was los war. Da klirrten auch schon die Fensterscheiben in Stücke. Der Lagerhalter ging hinaus und wurde von der Horde mit Stahlruten dermaßen bearbeitet, daß er schwere Kopfverletzungen davontrug. Als der Sohn seinen Vater von diesen entmenschten SA.-Leuten befreien wollte, wurde auch er mit Stahlruten bearbeitet. Beide mußten sich in ärztliche Behandlung begeben. Fünf von den verrohten SA.-Leuten wurden als Täter in der Kaserne festgestellt.

Diese neueste Schandtat rief in der ganzen Gemeinde eine so große Empörung hervor, daß der Gemeindevorstand sich gezwungen sah, für den Sonnabendnachmittag eine Gemeindeversammlung einzuberufen, an der auch der Kreisdirektor Dr. Pinci (Gandersheim) teilnahm. In dieser Sitzung kam die

allgemeine Empörung der Einwohnerschaft

sehr stark zum Ausdruck. Auch Einwohner, die nicht zur Linken, sondern zum Stahlhelm gehören, baten den Kreisdirektor dringend um verstärkten Schutz gegen den Terror, der von seiten der Nazikasernen in Kreiensen und in den umliegenden Ortschaften ausgeübt wird. Aber der Kreisdirektor erklärte sich dazu außer Stande. Die braunschweigische Polizei sei zu schwach, und er empfehle der Bevölkerung die Einrichtung einer Einwohnerwehr.

75 Jahre alt.

Paul Doumer,

der Präsident der französischen Republik, wird am 22. März 75 Jahre alt. Doumer, der zuvor das Amt des Finanzministers und später des General-Gouverneurs von Französisch-Indochina bekleidet hatte, wurde am 13. Mai vorigen Jahres gegen die Gegen-Kandidatur Briands zum Präsidenten gewählt.

Lloyd George gegen Reparationen.

Von Macdonald schon lange betrieben.

London, 21. März. (Eig. Drahtb.). Am Montag ist das mit Spannung erwartete Buch Lloyd Georges über die Reparationsfrage erschienen. Der Rechtfertigungsversuch, den Lloyd George im historischen Teil seines Werkes für seine Reparationspolitik während der Friedenskonferenz unternimmt, erscheint der englischen Presse nicht sehr durchschlagend. Was die von Lloyd George aufgestellte Forderung nach Streichung der Reparations- und Kriegsschulden angeht, so hat sich diese Forderung die englische Politik in ihrer ganzen Breite schon zu eigen gemacht. Die Meinungsverschiedenheiten beziehen sich nur darauf, wie man sich diesem Ideal möglichst weit nähern kann.

Französische Kammerwahlen am 22. und 22. Mai?

Paris, 21. März. Wie in politischen Kreisen verlautet, wird der Zeitpunkt der französischen Kammerwahlen erst nach der endgültigen Verabschiedung des Haushalts durch die beiden Kammern amtlich bekanntgegeben werden. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß die Wahlen am 22. und 29. Mai stattfinden werden.

Waffenstillstand im Osten.

London, 22. März. (Eig. Funkm.). Aus Schanghai wird gemeldet, daß zwischen den japanischen und chinesischen Unterhändlern ein vorläufiger Waffenstillstand vereinbart ist. Die Parteien kamen überein, die Einzelheiten des Friedensschlusses einer gemischten Kommission zu überlassen, die aus vier Chinesen, vier Japanern und vier Neutralen bestehen soll.

Zerfall der studentischen Korperationsverbände.

Die vier Vertreter der studentischen Korporationsverbände in der Zentralleitung der deutschen Studentenschaft haben am Montag ihre Aemter niedergelegt. Dieser Schritt erfolgte in Anbetracht des Terrors des nationalsozialistischen Deutschen Studenten-Bundes gegen die übrigen Bünde. Der Austritt aus der Zentralleitung der deutschen Studentenschaft bedeutet praktisch deren Zerfall.

Die Arbeitslosigkeit in Frankreich steigt.

Die Zahl der offiziell unterstützten Arbeitslosen in Frankreich ist in der Woche vom 6.—12. März um 5200 auf 304 000 gestiegen. Während der gleichen Zeit des Vorjahres wurden nur 47 400 Arbeitslose gezählt.

Aufhebung der Beförderungssperre in Preußen. Das preußische Staatsministerium hat eine Verordnung zur Ergänzung der ersten und zweiten Sparverordnung erlassen, die die Aufhebung der mit der Sparverordnung vom 12. September 1931 eingeführten Beförderungssperre bringt. Die Aufhebung tritt am 1. April 1932 in Kraft.

Aus aller Welt

Urteil im Berliner Krawallprozeß.

In dem Berliner Prozeß, der sich mit den Krawallen in der Frankfurter Allee anläßlich einer kommunistischen Antikriegsdemonstration beschäftigte, wurde nach mehrtägiger Verhandlung folgendes Urteil verkündet:

Wegen versuchten Totschlages an dem Polizeiwachtmeister Fiebig, schweren Aufruhrs und Vergehens gegen das Waffengesetz wurde der Hauptangeklagte, der Asphalteur Emil Rudachowski, zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Wegen Aufruhrs verurteilte das Schwurgericht ferner den Angeklagten Kaplitz zu einem Jahr Gefängnis und den Arbeiter Otto Tugend zu neun Monaten Gefängnis. Der 68jährige Angeklagte Draeger wurde wegen Widerstandes zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Der Popocatepetl wieder in Tätigkeit. Der Vulkan Popocatepetl bei Meriko ist wieder in Tätigkeit getreten. Gewaltige Rauchsäulen entsteigen dem Krater des Vulkans. Die Einwohner der auf den Berghängen gelegenen Dörfer haben wiederholt donnerartiges unterirdisches Geräusch vernommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320322-18/fragment/page=0002

Brasilien steht wieder vor einer Revolution

Karte Brasiliens mit den Staaten Rio Grande, do Soul und Sao Paulo,

die sich wie im Oktober letzten Jahres wiederum gegen den brasilianischen Staatspräsidenten Getulio Vargas (Porträt oben links) empört haben. Der Aufstand im Oktober konnte nur nach schweren Kämpfen niedergeworfen werden.

Brolat als Sklarek-Zeuge.

Im Berliner Sklarek-Prozeß wurde am Montag Direktor Brolat von der BVG. (Berliner Verkehrs-Gesellschaft) über seine Beziehungen zu den Brüdern Sklarek vernommen. Brolat hat für die BVG. Wareneinkäufe besorgt. Er erklärte, es sei dabei „alles mit rechten Dingen zugegangen". Später wurden die Beziehungen privater. Brolat ließ für sich, seine Frau und seinen Sohn bei Sklareks Garderobe anfertigen, bezahlte aber stets die Rechnungen. Die Preise, so meinte Brolat, seien ihm nicht zu niedrig erschienen. Uebrigens habe er nicht gewußt, daß ein Teil der Garderobe bei dem Maßschneider Keller u. Furch hergestellt worden sei. Nach dem Sklarekzusammenbruch wäre der Inhaber der Firma Keller u. Furch zu ihm gekommen und hätte erklärt daß er noch eine Forderung von 25—30 000 ℳ an die Sklareks hätte. Er selbst habe erst bei dieser Gelegenheit erfahren, daß er noch eine Differenz von 1890 ℳ zu zählen hätte. Den Inhaber von Keller u. Furch habe er zugleich nach den Namen der anderen Personen gefragt, für die über die Sklareks Anzüge geliefert worden seien, weil er sich als Beamter gern aus der „Dreckline" herausgezogen hätte. Man habe ihm daraufhin die Namen Schalldach, Reimann, Degener, Hoffmann und Schmitt genannt. Von diesen Beamten habe er „aus Hilfsbereitschaft" die Gelder auf dem Wege über Schalldach eingezogen und an Keller u. Furch weitergeleitet. Von den Sklareks habe er auch einen Pelz bezogen, den er an Leo Sklarek bezahlt habe. Für ein Geschenk von Tannenbäumen habe sich Leo Sklarek mit sechs seidenen Hemden revanchiert; diese Hemden habe er nach dem Zusammenbruch der Firma Sklarek bei dem Erstlieferanten bezahlt. — Auf Antrag der Oberstaatsanwaltschaft wurde der Zeuge wegen des Verdachts der Begünstigung der zur Anklage stehenden strafbaren Handlungen nicht vereidigt.

Zeppelins Osterflug.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist unterwegs nach Südamerika. Voraussichtlich wird an der westafrikanischen Küste der französische Kolonialplatz Dakar angeflogen werden. Eine Landung ist nicht vorgesehen; man will jedoch die Möglichkeit einer Postübernahme feststellen, zumal die Verhandlungen des Luftschiffbaus Zeppelin mit der französischen Aero Postale wegen gemeinsamer Beförderung der Südamerikapost bis jetzt günstig verlaufen sind. Uebrigens kann das Luftschiff jetzt 1500 Kilogramm Last mehr tragen als bisher. Die höhere Tragfähigkeit wurde dadurch erzielt, daß die an der Bugspitze befindlichen Brenngaszellen ausgebaut und durch 100prozentige Gaszellen ersetzt wurden.

Bauernkumulte in Schleswig-Holstein. Im Amtsgericht Neumünster kam es anläßlich einer Zwangsversteigerung zu großen Bauernkumulten. Als das Anwesen eines Landwirts zwangsversteigert werden sollte, widersetzte sich dem eine Demonstration von mehreren hundert Landwirten. Der Gemeindevorsteher des betreffenden Ortes mußte vor den Nazi-Bauern in den Schöffensaal flüchten und unter polizeilichen Schutz gestellt werden. Die Gerichtsbeamten räumten schließlich das Gebäude und führten den Bedrohten durch einen Seitenausgang ins Freie.

Nachricht von einem verunglückten Ozeanflieger. Das holländische Fischerfahrzeug „Eendracht" aus Ymuiden, das sich im nördlichen Teil des Atlantischen Ozeans auf Fischfang befand, hat am 29. Februar auf 59 Grad 38 Minuten nördlicher Breite und 3 Grad, 42 Minuten östlicher Länge eine Ledertasche gefunden, die Papiere des amerikanischen Fliegers Parker Cramer enthielt, der im vergangenen Jahre bei dem Versuch einer Ozeanüberfliegung ums Leben gekommen ist. Nach seiner Rückkehr hat der Kapitän des Fischereidampfers die Papiere dem amerikanischen Generalkonsul in Amsterdam übergeben, der sie sofort nach Amerika gesandt hat, damit sie der Mutter Cramers übergeben werden. Die Tasche war vom Seewasser stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Sie enthielt einen Brief der Mutter des Fliegers, den dieser kurz vor seinem Start zum Ozanflug erhalten hatte, ferner Teile eines Sextanten, verschiedene Navigationskarten von Grönland, Island, dem nördlichen Teil des Atlantischen Ozeans und vom Nordpolgebiet. Das Logbuch ist zum Teil unlesbar und nur bis zum 8. Juli ausgefüllt. Außer Navigationspapieren enthält die Tasche ferner eine Liste der an Bord des Flugzeugs befindlichen Instrumente und sonstigen Gegenstände. Dieses Verzeichnis ist noch teilweise lesbar. Dagegen ist das amerikanische Flugpatent, das Cramer am 1. April 1930 ausgestellt wurde, so gut wie völlig unversehrt.

Raubmord an einem Konsumvereinsgeschäftsführer. Sonnabend nachmittag wurde in einem Walde zwischen Hammerau und Freilassing (Bayern) der Geschäftsführer des Konsumvereins Freilassing, Michael Westenhuber, mit einem Kopfschuß tot aufgefunden. Er hatte am Freitag mittag in Berchtesgaden und Bad Reichenhall Gelder einkassiert und sich am Abend zu Fuß auf den Heimweg demacht. Allem Anschein nach liegt ein Raubmord vor. Die Staatsanwaltschaft Traunstein hat mit einem Beamten der Münchener Mordkommission die Erhebungen eingeleitet.

Chronik des Goethe-Tages.

Die Welt brennt. Im Osten tobt Krieg. Ein Wirtschaftssystem bricht zusammen. Millionen schreien nach Arbeit. Unermeßlich ist die Not. Trotzdem hat die Feier des Tages, an dem sich die Erinnerung an den Tod Goethes zum hundertsten Male jährt, ihre innere Berechtigung. Sie muß den Sinn haben, zur Besinnung und zur Einkehr zu mahnen. Sie muß die Deutschen lehren, daß ein Volk sich selbst aufgibt, wenn es nicht bemüht ist, sein Leben in der Praxis geistig, also gerecht zu führen. Wenn es die Faust über den „Faust" stellt.

*

Weimar. Die Stadt ist überfüllt. Gäste von wissenschaftlichen und politischen Namen sind eingetroffen, um der großen repräsentativen Reichsgedächtnisfeier in der Weimarhalle beizuwohnen. Die Reihe der festlichen Theateraufführungen wurde mit dem „Urgötz" des Berliner Staatlichen Schauspielhauses in der Inszenierung von Ernst Legal eindrucksvoll eröffnet. Heinrich George gab den Götz (eine seiner stärksten Szenen enthält auch der „offizielle" Goethefilm des Reichskunstwart). Die Nationalsozialisten luden zu einer „Mitgliederversammlung mit Goethefeier". Das Goethereferat hielt Hauptmann Göhring unter dem Titel „Schlagt die schwarz-rote Reaktion, wählt Adolf Hitler!"

*

Berlin. Die Reihe der Berliner Goethefeiern ergänzte am Montag die Preußische Staatsbibliothek durch die Eröffnung einer schönen Ausstellung „Goethe und die Musik". Die allerhand interessante Dokumente zeigende Sammlung gibt ein klares Bild von Goethes reichen Beziehungen zur Musik. Es wird auch versucht, deutlich zu machen, wie stark Goethe ganz allgemein auf die Musiker des 19. Jahrhunderts eingewirkt hat. In dieser Hinsicht war auch eine Veranstaltung „Musik der Goethezeit" im Staatlichen Schauspielhaus recht anregend. Aus der Rolle gefallen sind natürlich wieder die Nazisradikalen. Bei der Goethefeier der Fichte-Gesellschaft im Reichstag versuchte der Dichter Hans Johst Goethe in geschmackloser Weise als geistigen Ahnherrn der heutigen „nationalen Opposition" in Anspruch zu nehmen. Johst suchte sich nach Belieben Zitate heraus, mit denen man ja, wenn man will, schließlich alles beweisen kann. Um wieviel ehrfurchtsvoller war da die äußerst objektive Goethedarstellung Hermann Wendels im Rahmen einer Veranstaltung der Freien sozialistischen Hochschule!

Leipzig. Leipzigs offizielle Goethefeier fand im Neuen Theater statt; die Reichsregierung war durch Reichsinnenminister Dr. Groener vertreten. Oberbürgermeister Dr. Goerdeler, Universitätsprofessor Dr. Korff und Universitätsprofessor Dr. Litt behandelten in längeren Vorträgen die Beziehungen Goethes zu Leipzig, dem „Klein-Paris" des Dichters. Den schönsten Beitrag zum Goethejahr hat freilich der Insel-Verleger Professor Kippenberg geliefert, indem er die Schätze seiner berühmten Goethesammlung zum ersten Mal der Oeffentlichkeit zugänglich machte.

*

Wien. Die Wiener wurden fast sentimental. Sie haben ihre Kinder vorgeschickt. 200 von ihnen zogen mit selbstgepflückten Veilchen aus den Prateraues zum Goethesaal, sagten Verse auf und schmückten das Monument. Die Erwachsenen ließen sich von Emil Ludwig eine größere Festrede halten.

*

Straßburg. Den Straßburger Goethefeiern liegt die Erinnerung an Goethes Aufenthalt in Straßburg und natürlich auch sein Friederiken-Erlebnis in Sesenheim zugrunde. Im Museum wurde eine Goetheausstellung eröffnet; auch die Universität hatte ihre würdige Feier.

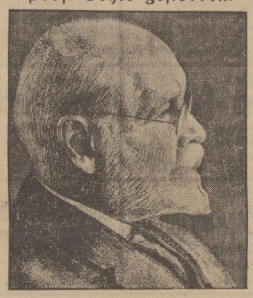
*

Amsterdam. Mit einer Ansprache des Universitätsrektors Professor Scholten eröffnete die Amsterdamer Universitätsbibliothek eine der Erinnerung an Goethe gewidmete Ausstellung. Aus privatem holländischen und deutschen Besitz wurden zahlreiche interessante Bücher, Manuskripte, Zeichnungen, Lithographien und Büsten zur Verfügung gestellt.

*

Newyork. Der Goethegedächtnisfeier in der Newyorker Carnegiehall wohnten mehr als 3000 Personen bei. Die von [illegible] Präsidenten der amerikanischen Goethegesellschaft, Emanuel de Marnay Baruch, und von dem Breslauer Universitätsprofessor Kühnemann gehaltenen Gedenkreden wurden durch Rundfunk im Gesamtgebiet der Vereinigten Staaten verbreitet. Auch die einzelnen Landesuniversitäten versammelten ihre Auditorien zu Gedenkfeiern. Der Rektor der Universität Connecticut versicherte, daß Goethe ein Riese gewesen sei, mit dem verglichen alle anderen Dichter der Welt nur Zwerge wären . . .

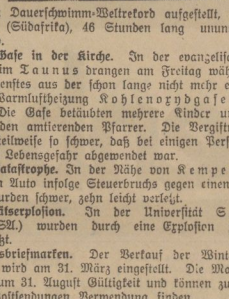
Der große deutsche Kunsthistoriker Prof. Dehio gestorben.



Prof. Dr. Georg Dehio,

der berühmte Kunsthistoriker, der als erster ein Inventar sämtlicher deutscher Kunstwerke aufnahm, starb in Tübingen im 82. Lebensjahr.

Ein neuer Dauerschwimmrekord der Kanalschwimmerin Mercedes Gleitze. Die bekannte Rekordschwimmerin Mercedes Gleitze, die durch ihre Kanalüberschwimmung bekannt geworden ist, hat



einen neuen Dauerschwimm-Weltrekord aufgestellt, in dem sie in Kapstadt (Südafrika), 46 Stunden lang ununterbrochen im Wasser blieb.

Giftige Gase in der Kirche. In der evangelischen Kirche zu Hefrich im Taunus drangen am Freitag während des Passionsgottesdienstes aus der schon lange nicht mehr einwandfrei arbeitenden Warmluftheizung Kohlenoxydgase in das Kirchenschiff. Die Gase betäubten mehrere Kinder und Erwachsene sowie auch den amtierenden Pfarrer. Die Vergiftungserscheinungen waren teilweise so schwer, daß bei einigen Personen erst nach Stunden die Lebensgefahr abgewendet war.

Autobuskatastrophe. In der Nähe von Kempen (Bezirk Posen) fuhr ein Auto infolge Steuerbruchs gegen einen Baum. Sechs Personen wurden schwer, zehn leicht verletzt.

Universitätsexplosion. In der Universität Springfield (Illinois, USA.) wurden durch eine Explosion zehn Personen schwer verletzt.

Wohlfahrtsbriefmarken. Der Verkauf der Winter-Wohlfahrtsbriefmarken wird am 31. März eingestellt. Die Marken selbst behalten bis zum 31. August Gültigkeit und können zur Frankierung sämtlicher Postsendungen Verwendung finden.

Die Villa des Banditenkönigs. Da der zurzeit im Gefängnis sitzende amerikanische Bandenkönig Al Capone dem Chicagoer Finanzamt 57 000 Dollar rückständige Einkommensteuern schuldet, sollte Al Capones sehr luxuriöse Villa zwangsversteigert werden. Indes fand sich bisher kein Reflektant; jeder fürchtet die Rache des Gekränkten.

Nobelpreis für Sinclair. Eine Reihe von internationalen Schriftstellern und Wissenschaftlern, unter ihnen Bernhard Shaw und Albert Einstein, haben den amerikanischen Romanschriftsteller und Sozialkritiker Upton Sinclair für den diesjährigen Nobelpreis für Literatur vorgeschlagen.

Stadt in Konkurs. Von der Schlesischen Bodenkredit-Aktienbank wurde beim Amtsgericht Köben a. d. Oder die Verhängung des Konkurses über die Stadt Köben beantragt. Die Verschuldung der Stadt wird mit 400 000 Mark angegeben. Gläubiger sind neben dem Staat vor allem Breslauer Banken.

Zu der Stuttgarter Falschmünzer-Angelegenheit gibt die Polizeibehörde bekannt: Als an der Tat beteiligt sind bis jetzt acht Personen festgenommen worden, darunter zwei, die schon einschlägig vorbestraft sind.

Ein Sträflingsdampfer. Der argentinische Hilfskreuzer, an dessen Bord sich 92 Verurteilte befinden, hat am Montag Marseille verlassen. Man nimmt an, daß der Kapitän Befehl erhalten hat, Genua anzulaufen und dort die Sträflinge an Land zu setzen.

Eisenbahnverbrechen. In der Nähe von Mariscale (Mexiko) brachten Banditen durch Aufreißen der Gleise den internationalen Luxuszug Laredo—Mexiko-City zur Entgleisung. Die Lokomotive und fünf Wagen stürzten um. Es entspann sich ein heftiges Feuergefecht. Zwei Zugbeamte und einer der Verbrecher wurden getötet. Es gelang, die Räuber in die Flucht zu schlagen.

Die Stuttgarter Geldfälschung. Von den von der Kriminalpolizei in Stuttgart verhafteten acht Falschmünzern sind mehrere erheblich vorbestraft. Die ausgehobene Falschgeldwerkstatt war mit allen modernen Mitteln eingerichtet; Maschinen, Platten und Falschgeldentwürfe sind beschlagnahmt worden. Man nimmt an, daß das Falschgeld im Ausland abgesetzt werden sollte.

Letzte Nachrichten

(Eigene Funk- und Drahtberichte)

Großfeuer in Berlin.

Berlin, 22. März. (EF.) In der Berliner Verlagsbuchhandlung von Georg Stilke in der Dorotheenstraße brach heute in den frühen Morgenstunden ein Großfeuer aus. Drei Stockwerke, in denen die Personalabteilung die Buchhaltung und ein Teil der Expedition untergebracht sind, fielen den Flammen zum Opfer. Sämtliche in diesen Räumen aufgestapelten Zeitschriften, die für den Osterverkehr bestimmt waren, sind vernichtet worden. Der Brand ist wahrscheinlich durch Kurzschluß in der Ladestation entstanden.

Kraftwagenunfall des Segelfliegers Groenhoff. Seine Begleiterin getötet.

Frankfurt am Main, 22. März. Montag gegen 19 Uhr hat der bekannte Segelflieger Grönhoff einen schweren Kraftwagenunfall erlitten. Grönhoff fuhr mit dem Wagen der Schwester des Segelfliegers Riedel von Griesheim nach Frankfurt am Main. In einer Kurve verlor Fräulein Riedel die Gewalt über den Wagen, den sie lenkte, so daß er gegen einen Baum fuhr. Fräulein Riedel flog mit dem Kopf gegen die Windschutzscheibe, erlitt einen Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung und starb an den Folgen dieser Verletzung im Krankenhaus zu Darmstadt. Grönhoff selbst blieb unverletzt.

Theaterstreik in Paris.

Paris, 22. März. (EF.) Die Pariser Theaterdirektoren haben am Montag abend angesichts der Unmöglichkeit, die hohen Lustbarkeitssteuern weiter zu zahlen, einstimmig beschlossen, ihre Theater vom 29. März ab zu schließen, wenn bis dahin die Steuer nicht herabgesetzt wird. Die Kinos und Revuetheater haben sich der Maßnahme nach nicht angeschlossen. Tardieu hatte am Montag nach dem Ministerrat mit Finanzminister Flandin und Kultusminister Roustand eine lange Unterredung über den Streik der Theater.

Tornado über Amerika.

Newyork, 22. März. (EF.) Im Südwesten des Staates Alabama herrschte am Montag ein heftiger Wirbelsturm, durch den die Ortschaften Columbiana und Northport fast völlig zerstört wurden. In mehreren anderen Städten wurden schwere Verwüstungen angerichtet. Insgesamt wurden mehr als 50 Personen getötet. Hunderte von Häusern wurden demoliert. Es sind ganze Ortschaften vom Erdboden geradezu weggefegt. Die Zahl der Todesopfer, die aus den Ruinen geborgen werden, wächst stündlich. Auch die Zahl der Verwundeten geht in die Tausende.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320322-18/fragment/page=0003

Auch Du

solltest es nicht versäumen, die

kleinen Anzeigen

die Käufe und Verkäufe, Wohnungs- u. Geldmarkt betr. nach Deiner Zeitung zu bringen. Selbstverständlich ist dies nur das

Halberstädter Tageblatt

das führende Organ der Arbeiterschaft.

I. Hypothek

10 mille für Haus u. Laden, Grundst. Zentr. d. Stadt, üb. 60 mille Neutaxe, ger. Belast. p. bald ges. Angeb. m. Angab. erbeten unter **G. L.** a. d. Ztg.

Tausch-Wohnung.

Suche 3 Zimmer-Wohnung biete: kl. 3 Zimmer-Wohnung Unterstadt. Angebot unter **D. 732** a. d. Geschst. d. Ztg.

Schöner Lad. u. sonnige 6 Z. Wohn. m. Zub., Zentr. d. Stadt p. sofort preisw. z. vermieten. Angeb. u. **H. L.** a. d. Ztg.

Dortmunder Union-Ausschank „Ewige Lampe"

Schuhstraße 37.

Bürgerlich. Mittagstisch

12 bis 2 Uhr.

Abonnement 0.80 bis 1.00 Mk.

Max Krone.

Extra 10%

Damen-Hemden
Herren-Hemden
Kinder-Hemden

extra gut

H. Dessauer Lichtengraben 3

---

1 Sofa u. 1 Trumeaux zu verkaufen. **Hohenweg 1.**

Große Auswahl

Leder-Rennwesten

garantiert farbecht

Mark 32.00

Lederwarenfabrik Röber

Halberstadt

Quedlinburgerstraße 98.

Schäfer-Martin-Salbe

geg. Hautschäden u. offene Beine. Ratsapotheke

Neueste Muster

Wachstuch-Decken

Wand- und Leitungsschoner

sehr billig!

Fensterleder

0.50 0.75 1.00

Gummihaus

Knopf

Breiteweg 55/57.

Draht-Geflechte

liefert zu billigsten Preisen bei nur guter Qualität

Fritz Krippner

Drahtwaren-Fabrik

Halberstadt, Roonstraße 11

Verlangen Sie Katalog

Uhren-Reparaturen

schnell, sauber, billig

Gustav Pfeiffer,

Uhrmacher,

Franziskanerstraße 34.

Strumpf-Sensationen!

Jedes Angebot eine Leistung an Preis und Qualität!

Auf den Pfennig genau errechnete niedrige Preise!

Mittwoch . Donnerstag . Freitag

Ein Posten **Damen-Strümpfe** Kunstseide plattiert mit Maschenfang, in modernen Farben **48** Pf.	Ein Posten **Damen-Strümpfe** haltbarer Strapazier-Strumpf, in mod. Farben . . Paar **24** Pf.
Ein Posten **Damen-Strümpfe** künstl. Waschseide, mit 4 facher Sohle und Verstärkung . **48** Pf.	Ein Posten **Damen-Strümpfe** besond. feinmaschig, künstl. Waschseide, mit Mako-Ferse und Spitze . Paar **68** Pf.
Zwei Posten elegante **Damen-Strümpfe** unsere Hausmarken, a. wundervoll. künstl. Waschs., m. 4 facher Sohle, hochw. Qual. Posten II **1.35** Posten I **98** Pf.	Zwei Posten **Damen-Strümpfe** echt ägyptisch Mako der haltbare Strapazier-Strumpf, in modernsten Farben Posten II **75** Posten I **50** Pf.
Ein Posten **Herren-Fantasie-Socken** modern gemustert . Paar **30** Pf.	Zwei Posten **Herren-Socken** Mako mit K'Seide plattiert, besonders elegant u. haltbar Posten II **65** Posten I **50** Pf.
Ein Posten **Kinder-Strümpfe** 2 fach Mako, daher besonders haltbar . . Paar **25** Pf.	Ein Posten **moderner Kinder-Sport-Strümpfe** mit Laufmasche in mehreren Größen . . Paar **35** Pf.

Sämtliche Angebote sind in unseren Schaufenstern ausgestellt!

RUDOLF WELL & COLBERWERK

Strumpf Reichenbach

Großer billiger Fleisch-Verkauf

Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend

prima Rindfleisch . . . . . Pfd. 0.50 Mk.
Schweinefleisch . . . . . Pfd. 0.60—0.70 Mk.

sowie Kalb- und Hammelfleisch, Leber, Euter, Herz, Zunge, Talg, billigst.

Woort 13. Woort 13.

Ab Mittwoch, 23. März 1932, vormittags 9 Uhr. Verkauf von **erstklassigem Rindfleisch**

Gut Stern, Sternstraße 3.

Inserieren bringt Gewinn!

Riesenauswahl in

TAPETEN

(Verlangen Sie bitte Musterbuch)

WILLI BEHRENS

Hoheweg 47 (Ecke Dominikanerstraße)

Der weiteste Weg lohnt sich.

Für erwiesene Aufmerksamkeiten anläßlich der Jugendweihe unseres Sohnes **Heinz** *danken wir herzlich.*

Karl Hörnig und Frau

Halberstadt, Westerhäuserlandstr. 5

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich der Konfirmation unseres Sohnes **Reinhard** danken wir herzlichst.

Emil Kindermann und Frau

Allen Verwandten, Freunden u. Bekannten, die uns zur Konfirmation unseres Sohnes

Heinz

mit so unendlich vielen Geschenken und Aufmerksamkeiten bedachten, sagen wir hierdurch unseren ***herzlichsten Dank.***

Außenbeamter ***Otto Bäumler u. Frau,***
Else geb. Körner.

Für die uns zur Konfirmation unseres einzigen Sohnes

Wilhelm

erwiesenen Aufmerksamkeiten, sagen wir unseren herzlichsten Dank

Wilhelm Voigtländer und Frau

Für die uns anläßlich der Konfirmation unserer Tochter **Hildegard** erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir unseren werten Kunden, Freunden und Bekannten

herzlichsten Dank.

Fleischermeister Carl Ramme und Frau

Quedlinburgerstraße 26.

Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich der Jugendweihe unseres Sohnes

Kurt

danken herzlichst

Otto Dube und Frau

Quedlinburg, Bornholzweg 22

Für die vielen Aufmerksamkeiten zur Konfirmation unserer Tochter **Liesbeth**

danken wir herzlichst.

Gemeindevorsteher Brüser und Frau.

Langenstein, den 22. März 1932.

Stadt-Theater

Dienstag, den 22. März, 20—23¾ Uhr

Zu Goethes 100. Todestag!

Erstaufführung in neuer Inszenierung:

Faust

Der Tragödie erster Teil von W. v. Goethe.

(0.45—3.00)

Mittwoch, den 23. März, 20—23¾ Uhr

Faust

Gültig für Bühnenvolksbund und Freitagdauermieter.

Die Freitagvorstellung (Parsifalkonzert) ist ungültig für Bühnenvolksbund und Freitagdauermieter.

Der richtige Zeitpunkt

für die Frühjahrspflanzung ist da.

Von eigener Anzucht in allen gangbaren Sorten und Formen

Obstbäume

Schattenmorellen / Beerenobst
Rosen / Ziersträucher / Koniferen
Schlingpflanzen usw. in

Qualitätsware

Trotzdem meine Preise schon im Herbst um 25-30% gesenkt wurden, gewähre ich noch eine **Einkaufsprämie von 10%.** Es bietet sich also eine selten

günstige Einkaufsgelegenheit

Ferner empfehle ich meine bestbekannten, zuverlässigen **Gemüse- und Blumensamen** für Feld und Garten, **Rübensamen**, gelbe und rote Eckendorfer und **Spargelpflanzen**, Ruhm von Braunschweig und Riesen-Schneekopf.

C. MEHLER

Samenkulturen und Baumschulen

Halberstadt, Hinter der Bleiche

Telefon 2250

Verlangen Sie kostenlos Preisliste

Bei Sammelbezug für Schrebervereine usw. Sondervergünstigungen!

Wernigerode

Eine größere Zahl von Einwohnern der um Wernigerode herum liegenden Landgemeinden sind noch mit Steuern rückständig, die sie für Äcker im Stadtgebiete zu zahlen haben.

In den nächsten Tagen werden diese Steuern durch einen städtischen Vollziehungsbeamten eingezogen werden.

Magistrat — Stadthauptkasse.

Für die uns zu Teil gewordenen Aufmerksamkeiten anläßlich der Konfirmation unserer Tochter **Mariane,** sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank

Wernigerode, den 21. März 1932
Breitestraße 79

Willy Drechsler und Frau

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320322-18/fragment/page=0004

Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 69 — Dienstag, den 22. März 1932 — 7. Jahrgang

WERNIGERODE

Katastrophale Finanzlage der Gemeinden.

Erhöhung der Bürgersteuer?

Die Spitzenorganisationen der deutschen Gemeinden, der Deutsche Städtetag, der Landkreistag, der Reichsstädtebund und der Deutsche Landgemeindetag, haben am Montag Gelegenheit genommen auf die katastrophale Finanzlage der Gemeinden aufmerksam zu machen. Es wurde darauf hingewiesen, daß der Finanzausgleich in den letzten Jahren von Reich und Ländern zum Nachteil der Gemeinden geändert worden sei. Die seit Jahren geforderte Abänderung in der Organisation der Arbeitslosenunterstützung, d. h. die Aufhebung der Dreiteilung in Wohlfahrtserwerbslose, Krisenunterstützte und Versicherungsunterstützte, wäre noch immer nicht in Angriff genommen. Das müsse zu einer Katastrophe führen. So betrügen die monatlichen Lasten der Gemeinden und Gemeindeverbände für die Erwerbslosenfürsorge gegenwärtig 93 Millionen Mark, während die Einnahmen aus der Einkommen- und Körperschaftssteuer nur noch 55 Millionen Mark ergeben. Noch vor zwei Jahren hätten die Ueberweisungssteuern aber noch das Fünffache der Erwerbslosenlasten ausgemacht. Im Jahre 1931 hätte die Ausgaben für die Erwerbslosenfürsorge bei Gemeinden und Gemeindeverbänden allein 1100 Millionen Mark betragen, von denen das Reich 230 Millionen Mark übernahm. Wenn nichts geschieht, werde sich diese Summe im Jahre 1932 auf 1 560 Millionen Mark erhöhen. Auf der Einnahmenseite müßten die Gemeinden und Gemeindeverbände für das Jahr 1932 mit einem Rückgang von 825 Millionen Mark rechnen.

Die Gemeinden verlangen zunächst einmal die Fortzahlung des Zuschusses durch das Reich für die Erwerbslosenlasten in der Höhe wie im Winterhalbjahr 1931. Für das erste Vierteljahr des Haushaltsjahres 1932 müßten mindestens 115 Millionen Mark bereitgestellt werden. Außerdem müßte die Frage der Erwerbslosenunterstützung in Angriff genommen werden. Wenn hier bald keine Endlösung kommt, sei unbedingt dafür zu sorgen, daß die Zahl der Wohlfahrtsunterstützten nicht erweitert wird. Nach dem neuesten Stand werden nicht weniger als 40 Prozent der Arbeitslosen von den Gemeinden unterstützt. Eine weitere Drosselung der Ausgaben oder Unterstützungen sei unmöglich, da die physischen und politischen Grenzen bereits erreicht sind. Unterbleibe aber eine Entlastung der Gemeindefinanzen von der Ausgabenseite her, dann wird nichts anderes übrig bleiben, als die Bürgersteuer in dem Betrag, wie sie für die Monate Januar bis Juli 1931 erhoben wurde, monatlich einzuziehen.

Das bedeutet eine untragbare Belastung der Bürgersteuerpflichtigen. Die Dinge haben sich also so gestaltet, daß das Reich unbedingt eingreifen muß.

— **Heute abend Parteiversammlung im Gewerkschaftshaus.** Die Tagesordnung zeigt jedem Parteimitglied, um was es geht. Sorgen wir dafür, daß auch der letzte unserer Anhänger weiß, um was es jetzt geht. Kommt restlos alle zur Mitgliederversammlung!

— **Jugendweihe.** Der hiesige Freidenkerverband hat auch in diesem Jahre die Jugend- und Kindesweihe zu einem Erleben, nicht nur für die direkt Beteiligten werden lassen, sondern auch für die Freunde der Bewegung. Die Art, wie der Gen. Stiller die Weihe vornahm, hat alle tief ergriffen. Die Abschieds- und Scheidestunde von Schule, Spiel und Elternhaus und der Eintritt in die rauhe Wirklichkeit zeigte dem auf sich selbst gestellten Kinde, was für Gefahren auf dem fernern Wege harren. Mutig in die Zukunft geschaut und in allen Herzensnöten sich vertrauensvoll an die Eltern wenden, damit die Schicksalsgemeinschaft der arbeitenden Klasse noch weit inniger geknüpft werde. Das muß die Richtung sein, die das junge Geschlecht zu gehen hat. Auch die Kindesweihe zeigte dem Besucher Sinn und Ziel der Freidenkerbewegung. Hier sprach der Freund zu dem jungen Menschenkinde, der es dem Leben weihte. Die musikalische Darbietung umrahmte weihevoll die Veranstaltung.

Wortlaut der Oster-Verordnung.

Versammlungen und Propaganda für 14 Tage verboten.

Die von der Reichsregierung erlassene Verordnung zur Sicherung des Osterfriedens hat folgenden Wortlaut:

Artikel I.

Sicherung des Osterfriedens.

§ 1.

Für die Zeit vom 20. März 1932 (Palmsonntag) bis zum 3. April 1932 (Weißer Sonntag) mittags 12 Uhr sind öffentliche politische Versammlungen sowie alle politischen Versammlungen und Aufzüge unter freiem Himmel verboten. Als politisch im Sinne dieser Vorschrift gelten alle Versammlungen und Aufzüge, die zu politischen Zwecken oder von politischen Verbindungen oder Vereinigungen veranstaltet werden.

Für die gleiche Zeit ist jede Art der öffentlichen Verbreitung von Plakaten, Flugblättern und Flugschriften politischen Inhalts verboten. Als öffentlich im Sinne dieser Vorschrift gilt jede Verbreitung, durch die das Plakat oder die Schrift einem nicht geschlossenen Personenkreise zugänglich gemacht wird. Oeffentliche politische Versammlungen sowie politische Versammlungen und Aufzüge unter freiem Himmel, die nach Ablauf der Verbotsfrist des Abs. 1 stattfinden sollen, dürfen vom 1. April 1932 ab öffentlich angekündigt werden; für den Inhalt der Ankündigung gilt § 10 Absatz 3 der Verordnung zu Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 28. März 1931 (Reichsgesetzbl. I, S. 79).

§ 2.

Wer dem Verbote des § 1 zuwider Plakate, Flugblätter oder einen Aufzug veranstaltet, leitet oder dabei als Redner auftritt, wird, soweit nicht die Tat nach anderen Vorschriften mit einer höheren Strafe bedroht ist, mit Gefängnis nicht unter 3 Monaten, neben dem auf Geldstrafe erkannt werden kann, bestraft. Wer dem Verbote des § 1 zuwider an einer Versammlung teilnimmt oder den Raum dafür zur Verfügung stellt, wird mit Gefängnis oder mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft; das gleiche gilt für die Teilnahme an einem nach § 1 verbotenen Aufzug.

Wer dem Verbote des § 1 zuwider Plakate, Flugblätter oder Flugschriften verbreitet, wird mit Gefängnis bis zu drei Monaten oder mit Geldstrafe bestraft.

Artikel II.

In der Verordnung zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 28. März 1931 (Reichsgesetzbl. I S. 79) erhält

1. § 10 Abs. 2 die Fassung:

Plakate und Flugblätter politischen Inhalts sind mindestens vierundzwanzig Stunden, ehe sie in irgendeiner Art öffentlich verbreitet werden, der zuständigen Polizeibehörde zur Kenntnisnahme vorzulegen; als öffentlich im Sinne dieser Vorschrift gilt jede Verbreitung, durch die das Plakat oder das Flugblatt, einem nicht geschlossenen Personenkreise zugänglich gemacht wird. Plakate und Flugblätter, die entgegen dieser Vorschrift öffentlich verbreitet werden, können polizeilich beschlagnahmt und eingezogen werden.

2. § 11 Abs. 1 die Fassung:

Wer Plakate und Flugblätter politischen Inhalts, die entgegen der Vorschrift des § 10 Abs. 2 der zuständigen Behörde nicht mindestens vierundzwanzig Stunden vor ihrer öffentlichen Verbreitung zur Kenntnisnahme vorgelegt oder die gemäß § 10 Abs. 1 polizeilich verboten worden sind, in irgendeiner Art öffentlich verbreitet, wird mit Gefängnis bis zu drei Monaten oder mit Geldstrafe bestraft.

— **Für alle schulentlassenen Jungen und Mädchen** veranstaltet die „Freie Sportvereinigung 1895" am Karfreitag um 17 Uhr im Saale des Städt. Jugendheimes eine „Feierstunde". Alte Arbeiteltern bitten wir, mit ihren schulentlassenen Kindern diese Feierstunde zu besuchen. Eintritt frei!

— **Klar zum Kampf auf der ganzen Linie!** Am Sonntag vormittag waren im Gewerkschaftshaus die Bezirks- und Unterbezirksführer der Eisernen Front versammelt, um Stellung zu nehmen zu Fragen, die sich aus dem ersten Wahlgange der Reichspräsidentenwahl ergeben haben. Die recht rege Aussprache ergab ein einheitliches Bild von den zu ergreifenden Maßnahmen. Der Oster-Burgfrieden bringt es leider mit sich, daß eine Reihe von zugesagten Versammlungen ausfallen müssen, dafür soll dem inneren Auf- und Ausbau desto größere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Das Erwachen im bürgerlichen Lager über den wahren Charakter der Nazis soll keineswegs überschätzt werden, jedoch soll auch keine Möglichkeit der persönlichen Aufklärung ungenutzt vorübergehen, damit dem Nazispuk der Garaus gemacht wird. In den einzelnen Stadtbezirken muß für Mitgliederversammlungen gerüstet werden. Die Wichtigkeit des Preußen-Wahlkampfes muß jedem unserer Anhänger vor Augen geführt werden, damit die Nazi-Dampfwalze nicht alles in Grund und Boden rennt. Mit dem Gelöbnis, in den Bezirken nichts unversucht zu lassen, die Wählermassen zu mobilisieren und alles in den Dienst unserer gerechten Sache zu stellen, konnte die Sitzung geschlossen werden.

— **Pachtrückstände** sollen nach einer heutigen Bekanntmachung des Magistrats noch von einer größeren Anzahl der in Landgemeinden wohnenden Kreiseingesessenen zu zahlen sein. Um Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen, wird um Beachtung der Bekanntmachung ersucht.

Kreis Wernigerode

Darlingerode. In der letzten Mitgliederversammlung des Arbeiter-Radfahrervereins „Blitz" gab der Vorsitzende, Sportgenosse Schulze, Kenntnis davon, daß in nächster Zeit eine Bezirksfernfahrt nach Blankenburg stattfindet. Ein Schiedsrichterkursus findet am 10. April in Hasselfelde statt. Den Bericht vom Bezirkstag gab ebenfalls Genosse Schulze. Der Bericht vom Bezirksfest löste eine längere Debatte aus. Dieses soll im Sommer hier in Darlingerode stattfinden. Auch werden die Bezirksmeisterschaften damit verbunden und ausgetragen. Interne Angelegenheiten beschlossen die Versammlung.

Aus Halberstadt

* **T.-V. „Die Naturfreunde".** Die Mitglieder beteiligen sich am Mittwoch, 20 Uhr, an der Jugend-Versammlung im Gewerkschaftshaus. Am Freitag früh 9 Uhr Waldlauf des Sportkartells.

* **Sängerbund.** Heute Dienstagabend übt um 20 Uhr der Männer- und von 21 Uhr ab der gemischte Chor.

* **In der städtischen Badeanstalt** wurden in der Woche vom Montag, 14. März, bis einschl. Sonnabend, 19. März, 2350 Schwimmbäder, 394 Wannenbäder, 71 russ.-röm. Bäder, 25 elektrische Lichtbäder, 943 Brausebäder, zusammen 3783 Bäder, verabreicht.

* **Erhöhte Strafe.** Der frühere Polizeiregistrator K. aus Osterwieck hatte sich in einer recht gemeinen Weise vergangen. Trotzdem es nicht seine dienstliche Tätigkeit war, hatte er Anträge auf Ausstellung von Invalidenkarten und auch das Kleben der Marken übernommen. Er hatte aber dabei nur die Absicht, das Geld, das ihm für die Marken gegeben wurde, zu unterschlagen. Um die Unterschlagungen zu verschleiern, hatte er falsche Ausrechnungsbescheinigungen hergestellt und dazu den Stempel der Polizeiverwaltung benutzt. Die Sache wurde entdeckt, als man eine Truhe öffnete, in welcher K. eine Menge Invalidenkarten versteckt hatte. Auf diese Weise war ein Schaden von rund 2000 Mk. entstanden, der später von den Eltern des K. ersetzt worden ist. Die Versicherungspflichtigen waren durch das Vorgehen des Mannes in die größte Gefahr gekommen, ihren Anspruch auf Invalidenrente zu verlieren. Das Halberstädter Schöffengericht hatte den unehrlichen Polizeiregistrator wegen Untreue, Privaturkundenfälschung usw. zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Staatsanwaltschaft hatte aber die Strafe für zu niedrig gehalten und deshalb Berufung eingelegt. Das Berufungsgericht hielt denn auch Beamtenurkundenfälschung für erwiesen und erhöhte deshalb die Strafe auf 1 Jahr 1 Monat Zuchthaus, 150 Mk. Geldstrafe und auf dreijährige Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter.

Wir fragen Sie heute:

Sollen wir das volle Format unserer Juno verringern, mindere Tabake verwenden, nur um wesensfremde Zugaben beilegen zu können?

Worauf legen Sie Wert?

Doch wohl darauf, dass

Juno

die alte bleibt.

Jede Zugabe in Form von Gutscheinen, Wertmarken oder Stickereien müßte aber unsere Juno in irgendeiner Form beeinträchtigen!

Das wollen weder Sie noch wir.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320322-18/fragment/page=0005

Kunstturnen-Wettkampf.

Der hiesige Turn-Verein Jahn von 1876 hatte den Männer-Turnverein Braunschweig und den Männer-Turnverein 1848 von Hildesheim zu einem Wettkampf im Kunstturnen verpflichtet. Obwohl am Sonntag auch das Fußballtreffen zwischen Germania und dem Dresdener Sportklub stattfand, war der große Stadtparksaal am Sonntag nachmittag gut besetzt. Keiner der Besucher wird diese Wahl bereut haben, denn man bekam wirklich Ausgezeichnetes zu sehen. Am interessantesten dürften für die Meisten die Freiübungen gewesen sein. Freiübungen hat wohl schon jeder gesehen, aber nur wenige so exakt ausgeführte und so schwierige. Diese Freiübungen demonstrierten zugleich, daß der Geräteturner auch in den Freiübungen Spitzenleistungen vollbringen muß.

Die Mannschaften bestanden aus je 6 Mann. Zuerst wurde am Barren, dann am quergestellten Pferd geturnt, darauf folgte die Freiübung, dann ein Pferdsprung und zuletzt das Reck. Gleich vom ersten Gerät ab führte Hildesheim. Es stand da für Hildesheim 303, für Halberstadt 284 und für Braunschweig 274. Nach Beendigung der Freiübungen war Halberstadt immer noch Zweiter. Fast sah es aus, als ob der Vorsprung vor Braunschweig sehr groß werden sollte, führte doch Hildesheim jetzt mit 941, gefolgt von Halberstadt mit 886 Punkten und zuletzt kam Braunschweig mit 845 Punkten. Aber beim Pferdsprung holte Braunschweig auf. Der Unterschied zwischen Braunschweig und Halberstadt betrug nur noch 21 Punkte. Und beim Kampf am Reck wurde Halberstadt dann auf die dritte Stelle verschoben. Hildesheim holte 1574, Braunschweig 1420 und Halberstadt 1415 Punkte. Wie ausgezeichnet die Leistungen waren, erkennt man daran, daß zweimal 59 und zweimal 60 Punkte (die höchst zu erreichende Punktzahl war 60) vergeben wurden.

Der Kampf wurde eingeleitet durch eine Ansprache des Vorsitzenden, Sportlehrer Heine, der auf den Wert des Geräteturnens hinwies und vor jedem Personenkult warnte. Es komme nicht darauf an, den Gegner zu besiegen, sondern das Beste zu vollbringen. Die Turnerinnen warteten mit gymnastischen Tänzen auf, die starken Beifall fanden. fs.

---

* **Sonderzüge zum Osterfest im Harzgebiet.** Am Karfreitag und den beiden Osterfeiertagen verkehrt der planmäßige Zug 6 W der Nordhausen-Wernigeröder Eisenbahn als Sonderzug von Wernigerode bis Benneckenstein. Verkehrszeiten: Wernigerode ab 11.30 Uhr, Hasserode an 12.04 Uhr, Drei Annen-Hohne an 12.35 Uhr, Elend (Schierke) an 12.49 Uhr, Sorge an 13.10 Uhr (Anschluß nach Braunlage, an 13.47 Uhr), Benneckenstein an 13.20 Uhr. Der Zugverkehr auf der Strecke Drei Annen-Hohne-Brocken kann infolge zu hoher Schneelage zum Osterfest nicht aufgenommen werden.

* **Die Ausstellung der Gesellenstücke.** Von den jungen Gesellen, die im Kaiserhof ihre Gesellenstücke ausstellten, erhielten Prämien: Schneider: Staatspreis: Heinrich Oppermann, Halberstadt. Kammer- bzw. Innungspreis: Kurt Schulze, Wegeleben und Fritz Rabe, Halberstadt. Weiter mit einem Staatspreis Ernst Lange, Osterwieck. — Schneiderinnen: Kammer- bzw. Innungspreis: Johanna Wurzler, Halberstadt und Charlotte Borchers, Halberstadt. — Tischler: Kammer bzw. Innungspreis: Josef Rzodeczko, Oberwalde, O.-Schl., Werner Hoffmann und Kurt Hoffmann, Halberstadt. — Elektrotechniker: Willi Kuske und Adolf Sohnekind, Halberstadt, je mit einem Kammerpreis. — Schuhmacher: Staatspreis: Wilhelm Bahr, Sargstedt. — Uhrmacher: Kammerpreis: Gerhard Lerche, Halberstadt. — Klempner: Kurt Wagner, Karl Fick und Walter Knuft, Halberstadt, je mit einem Kammerpreis. — Schlosser: Erich Meinhardt, Adersleben, mit einem Staatspreis. Mit einem Kammer- bzw. Innungspreis: Walter Eitz, Sargstedt, Willi Lisker, Osterwieck, Alwin Stieler, Athenstedt und Erich Bock, Derenburg. — Maschinen-Mechaniker: Erhard Mayhohm, Badersleben, mit einem Staatspreis. Kammer- bzw. Innungspreis: Walter Steinert, Halberstadt, Karl Ehrt, Wernigerode und Walter Fuhlrott, Oschersleben. — Schmiede: Kammer- bzw. Innungspreis: Ernst Voß, Halberstadt, Richard Streckfuß, Halberstadt und Wilhelm Kalms, Heudeber. — Buchbinder: Hermann Streit, Kitzingen am Main mit einem Staatspreis. Mit einem Kammer- bzw. Innungspreis: Friedrich Mues, Halberstadt und Heinrich Heine, Dingelstedt. — Maler: Bruno Baumgärtel, Halberstadt, mit einem Staatspreis. Kammerpreis: Hans Wolf, Halberstadt, Hans Knüppel, Halberstadt und Otto Krone, Halberstadt. — Konditoren: Walter Bohne, Halberstadt, mit einem Kammerpreis. — Friseure: Kammer- bzw. Innungspreise: Hildegard Weber, Halberstadt, Frieda Fenner, Kl.-Quenstedt, Ilse Geister, Halberstadt, und Ernst Heindorf, Halberstadt. — Stellmacher: Helmut Schmidt, Sargstedt, Kammerpreis. — Sattler: Heinrich Rennau, Ströbeck, Innungspreis. — Tapezierer: Otto Schulze, Halberstadt, mit einem Kammerpreis. — Bäcker: Mit einem Kammer- bzw. Innungspreis: Otto Nolte, Halberstadt, Kurt Heyer, Halberstadt.

Goethe und der Harz.

Goethes dichterisches, wissenschaftliches und volkswirtschaftliches Schaffen steht vielfach zum Harz in Beziehung, eine Tatsache, die verhältnismäßig wenig bekannt ist. Zwar weiß man, daß Goethe im Harz war und die Harznatur ihm Eindrücke vermittelte, die sich im „Faust" wiederspiegeln; jedoch Genaues über Zweck und Ziel seiner Harzreisen anzugeben, ist den wenigsten möglich. Dabei hat Goethe nicht weniger als vier Harzreisen unternommen, nachdem er zuvor schon den Kyffhäuser bereiste. Die Schuld, daß weitere Kreise über Goethes Beziehungen zum Harz wenig unterrichtet sind, ist wohl darin zu sehen, daß der Dichterfürst keinen eigentlichen zusammenhängenden Niederschlag hinterlassen hat, wie er beispielsweise in der stoff geschriebenen Heineschen „Harzreise" vorliegt. Wer Goethes Beziehungen zum Harz, dem höchsten und mannigfaltigsten Gebirge Norddeutschlands, verstehen will, muß sich hauptsächlich an die Tagebuchblätter und geologischen Aufzeichnungen, an die „Harzreise im Winter" mit des Dichters Erläuterungen „Walpurgisnacht" im ersten Teile des „Faust" und „Campagne in Frankreich" halten.

Goethes Vorfahren wohnten am Südostrande des Harzes; gelegentlich seiner Dienstreisen suchte der weimarische Staatsminister diese Gegend auf und erkundigte sich nach den Verwandten. Besondere Beziehungen zum Harz hat der Dichter bei diesen Reisen nicht aufgenommen.

Goethes Harzreisen sind sozusagen die Praxis zu dem Geleitwort seiner mineralogischen und geologischen Schriften „Was ich nicht erlernt hab', das hab' ich erwandert". Die drei ersten Harzreisen dienten in der Hauptsache gründlichen praktischen Studien auf dem Gebiete der Geologie und des Bergbaues. Dem hohen weimarischen Staatsbeamten war vom Herzog Karl August die Aufgabe gestellt worden, das Bergwerk in Ilmenau wieder herzurichten. Deshalb lag Goethe daran, sein Buchwissen im Harz zu erweitern und zu vertiefen, „Das Bergwesen in seinem ganzen Komplex mit Augen zu sehen und mit dem Geiste zu fassen, — deshalb hab' ich mir längst eine Reise auf den Harz gedacht".

Die erste Reise fand im Winter 1777 statt. Goethe reiste allein, ohne jede Begleitung; nicht einmal der Herzog und Frau von Stein hatten von seinem Plan erfahren. In Eisenach trennte er sich von der herzoglichen Jagdgesellschaft und ritt, den winterlichen Harzbergen zu. Er führte den Namen „Maler Weber aus Darmstadt", um als Dichter des „Werther" nirgends erkannt zu werden. Selbst den jungen Werther-Verehrer Plessing in Wernigerode, der ihm nochmals geschrieben und des Dichters Zuneigung gefunden hatte, wollte er unerkannt aufsuchen. Während der ganzen vierzehntägigen Reise wahrte er das Geheimnis; doch das gewaltige Erlebnis der Brockenbesteigung mit dem Förster des Torfhauses überwältigte ihn, und er meldete Frau von Stein: „Ich will Ihnen entdecken (sagen Sie', niemand), daß meine Reise auf den Harz war, daß ich wünschte, den Brocken zu besteigen, und nun bin ich heute oben gewesen . . . Das Wie, vor allem das Warum, soll aufgehoben werden, wenn ich Sie wiedersehe. — Nun trete ich vor die Tür hinaus, da liegt der Brocken im hohen herrlichen Mondschein über den Fichten vor mir, und ich war oben heut' und habe auf dem Teufels-Altar meinem Gott den liebsten Dank geopfert . . . Jetzt bin ich auf dem Torfhause, eines Försters Wohnung zwei Stunden vom Brocken." — In zahlreichen Tagebuchaufzeichnungen und Briefen an Frau von Stein, in dem Kommentar zu dem Gedicht „Harzreise im Winter", der prächtigen unmittelbaren Wiedergabe seines Empfindens, und in der später geschriebenen „Campagne in Frankreich" erfahren wir die gewaltigen Eindrücke, die Goethe auf dieser Reise vom 30. November bis 14. Dezember empfing. Er besuchte Ilfeld, Elbingerode, Rübeland mit der Baumannshöhle, Wernigerode, Ilsenburg, Goslar mit dem ältesten Bergwerk Deutschlands am Rammelsberge, Oker mit der Messinghütte, Clausthal mit den berühmten Gruben und Hütten, Altenau, den Brocken, Dammhaus, St. Andreasberg, mit den Gruben und Bad Lauterberg.

Die zweite Reise erfolgte vom 9. bis 26. September 1783 mit dem zehnjährigen Sohne Fritz der Frau von Stein. Es wurde das Bodetal, von der Roßtrappe bis nach Rübeland besichtigt, Halberstadt, Clausthal-Zellerfeld, der Brocken, Schierke, Elend, Oderteich, Rehberger Graben und St. Andreasberg. Die Rückreise erfolgte über Göttingen. In Halberstadt traf Goethe mit der Herzogin von Sachsen-Weimar zusammen, die sich mit ihren braunschweigischen Verwandten auf Einladung des Domdechanten von Spiegel hierher begeben hatte. Bei dieser Gelegenheit lernte Goethe auch Gleim kennen. Besondere Bedeutung ist den geologischen und mineralogischen Studien mit dem Berghauptmann von Trebra in Clausthal beizumessen.

Die dritte Reise vom 9. August bis 13. September 1784 führte den Dichter auch in den Ostharz. Am Anfang der Reise begleitete Herzog Karl August ihn, der die Clausthaler Gruben und den Rammelsberg mit besuhr. Die Reise wurde unterbrochen durch einen Besuch des braunschweigischen Hofes. Danach bereiste Goethe mit dem Weimarer Maler Melchior Kraus weite Harzgebiete. Kraus stellte eine Anzahl Zeichnungen her, die dem Geologen Goethe späterhin wertvolle Dienste leisteten. Es würde zu weit führen, wollte man die einzelnen Punkte der Reise und die Forschungsergebnisse nur andeuten.

Bei der vierten Harzreise vom 12. bis 15. September 1805 könnte man fast von einem zufälligen Aufenthalt gelegentlich des Besuchs bei dem berühmten Arzt Professor Beireis an der Universität Helmstedt sprechen. Er wurde von seinem fünfzehnjährigen Sohne August begleitet. Die Reise führte von Halberstadt aus durch das Bodetal am Nordrande des Harzes entlang nach Eisleben. Von dieser Reise liegen eingehende Selbstaufzeichnungen und Berichte von Augenzeugen vor.

Wollte man den Wert der Harzreisen Goethes für ihn selbst und für die Allgemeinheit festlegen, so hieße es, einzelne Darstellungen zu geben über die wissenschaftlichen und über die künstlerischen Ergebnisse, um dem Forscher, Maler und Dichter Goethe gerecht zu werden.

Heinrich Karsten-Goslar.

---

* **Betragenszeugnisse in den Berufs- und Fachschulen.** Der Erlaß vom 5. Februar v. Js. über die Charakteristiken der Schüler und Schülerinnen in den Berufs- und Fachschulen hat zu lebhaften Erörterungen über die Zweckmäßigkeit des Wegfalls der allgemeinen Zensuren in Betragen, Aufmerksamkeit und Fleiß geführt. Auf jeden Fall ist es unzulässig, etwaige Hinweise auf die parteipolitische Einstellung oder Betätigung der Schüler und Schülerinnen mit in die Charakteristiken aufzunehmen. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, ersucht der Preußische Minister für Handel und Gewerbe die Regierungspräsidenten (Provinzialschulkollegium, Abteilung III), den Schulen hiervon unverzüglich Mitteilung zu machen. Gleichzeitig ersucht der Minister um Bericht bis zum 1. Oktober ds. Js., welche Erfahrungen mit der Durchführung dieses Erlasses gemacht worden sind. Dann wird der Minister entscheiden, ob und inwieweit eine Aenderung der Vorschriften angebracht ist. Es empfiehlt sich daher, die Schulträger schon jetzt darauf hinzuweisen, daß mit der Druckegung neuer Zeugnisformulare nach Möglichkeit gewartet wird. —

* **Keine Neuaufnahmen in die Pädagogischen Akademien.** Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, finden mit Rücksicht auf die große Zahl stellenloser Schulamtsbewerber Neuaufnahmen preußischer und außerpreußischer Bewerber in die Pädagogischen Akademien im Jahre 1932 nicht statt.

* **Wegen Diebstahls verurteilt.** Zwei Brüder hatten bei einer ihr bekannten Familie einen Einbruch verübt, wobei sie einige Schmuckgegenstände, eine Geldbörse mit 5,50 Mk. und Lebensmittel gestohlen hatten. Vor Gericht waren sie geständig und entschuldigten sich mit der großen Not, in der sie sich befunden hatten. Das Urteil lautete auf je 8 Monate Gefängnis.

* **Eine Silvesterfeier mit Hindernissen.** Zu einer recht lebhaften und bewegten Silvesterfeier war es in Croppenstedt gekommen. Dort war in den Morgenstunden ein junger Mann in ein Lokal gegangen, das ihm schon von früher her von dem Wirt verboten war. Da er der Aufforderung, das Lokal zu verlassen, nicht nachkam, sondern Gäste und Musiker belästigte, holte der Wirt polizeiliche Hilfe. Auch die Beamten konnten den Störenfried nur mit Gewalt aus dem Lokal bringen. Damit war aber der Vorfall durchaus nicht beendet. In kurzer Zeit waren eine Menge kommunistischer Parteifreunde des jungen Mannes zur Stelle, die die Beamten beschimpften und der Aufforderung, auseinanderzugehen, Widerstand entgegensetzten. Stundenlang dauerte es, bis es der Polizei gelang, die Ruhe wieder herzustellen. Infolge dieser Vorfälle hatten sich vor dem junge Leute vor dem Halberstädter Schöffengericht wegen Auflaufs, Widerstands, Beleidigung usw. zu verantworten. Sie wurden zu Strafen von 2 Monaten, 6 Wochen und 25 Tagen Gefängnis verurteilt. Trotz der niedrigen Strafen wurden die Angeklagten sofort in Haft genommen.

Drei Ehen

Roman von Alfred Dreßler

5. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Diesmal sah er schon, es war eine ganz besondere Angelegenheit, welche die Schwester hergeführt hatte. Es mußte sogar sehr dringend und wichtig sein, weil sie ihm bis hier nach Wohlau nachgelaufen war.

Nun folgte das Geständnis Mariens.

Sie bat den Bruder, ihrem Manne 1000 Mark zu leihen.

Nachdem sie mit einigem Anlauf die Summe genannt hatte, spannte der Meister aber scharf auf jedes weitere Wort aus ihrem Munde.

Als sie dann zu sprechen aufhörte, fragte er sie vorsichtshalber, denn er sollte ihr ja nicht in die Rede fallen: „Bist du jetzt fertig?"

Er kraßte sich im Haar. Ei, ei, das war allerdings keine einfache Geschichte. Er konnte sich vorstellen, es mochte ihr nicht leicht gefallen sein, damit zu ihm zu kommen

Die Frühstückspause war vorüber. Es mußte weitergearbeitet werden. Er rief seinen Leuten zu, daß sie allein wieder anfangen sollten. Er konnte jetzt noch nicht abkommen. So schnell ging das nicht zu erledigen, was Marie von ihm wünschte.

Sie begehrte ja allerhand von ihm.

Abgesehen von dem Betrag, den er ihr aushändigen sollte, bat sie ihn um das Versprechen, er sollte ihrer beider Mutter niemals ein Wort von dieser Unterredung verraten, welche Umstände auch eintreten würden. Ueberhaupt niemand sollte davon erfahren, vor allem sollte er ihr gleichfalls zusichern, daß auch seine Frau ahnungslos blieb. Die ganze unangenehme Geschichte mußte immerdar ein strenges Geheimnis zwischen ihr und dem Bruder bleiben.

Hermann erfuhr übrigens von ihr nicht, daß sie ihre Mutter vorher bereits um 3000 Mark anzuborgen versucht hatte.

Mit der bloßen Tatsache, daß Robert und Marie so schnell wie möglich Geld haben mußten, gab sich der Mann natürlich nicht ohne weiteres zufrieden.

Er verlangte nähere, ganz genaue Erklärungen, wozu Robert in Breslau das Geld verwenden wollte, wieso er in die Verlegenheit geraten war.

Und da erfuhr nach längerem unsicherem Zögern der Schwester allerdings etwas sehr Gefährliches. Marie tat ihm innerlich leid, und wenn er während ihrer Offenbarung im stillen beschloß, sie vor dem Verderben zu bewahren, so entschied lediglich das Erbarmen in ihm. Dieses herrschte über seine kühle Vorsicht und Bedenklichkeit. Auch als Bruder ermies er sich ganz als gütiger, milder, hilfsbereiter Mensch, der es nicht fertig brachte, die eigene Schwester in ihrer Not ohne Hilfe zu lassen.

Um den Schwager war es ihm weniger zu tun, der war auch ihm nicht allzu angenehm. Außerdem war der Umstand, daß er voll und allein schuldig an der Geldnot war, in die er geraten, auch nicht geeignet, Hermanns Sympathie für Robert irgendwie zu vergrößern.

Bei Robert ging mit der Prahlerei eine gewisse Liederlichkeit, wenn nicht Verschwendungssucht Hand in Hand. In seiner Bresslauer Stellung war er mit einigen ungetreuen, schwindelhaft und betrügerisch veranlagten Kumpanen eine Verbindung eingegangen, und sie hatten dann gemeinsam durch an den Tag gekommene Unterschleife eine gewaltige Anzahl von Broten aus der Dampfbäckerei hinter dem Rücken der Firma für ihren eigenen Nutzen verkauft.

Natürlich hatten diese unreellen Geschäfte ihren Teilhabern außerordentlich lohnende Gewinne abgeworfen, so daß Marie in die Lage gesetzt war, sich allerlei Sonderwünsche zu leisten, auf die andere Frauen ihrer Klasse verzichten mußten.

Außer dem wirklich verdienten Einkommen hatte der Bäcker allwöchentlich noch eine erhebliche Nebeneinnahme, die er und Marie restlos für alle möglichen Torheiten ausgeben konnten, ohne daß sie seinen korrekten Lohn zu etwas anderem als zu den laufenden Ausgaben für Wohnung und Nahrung zu verwenden brauchten.

Marie, diesem primitiven Verstande, hatte der „Reichtum" ihres Mannes natürlich mächtig imponiert. Daher rührten ihre geschwollenen Briefe an ihre Mutter damals. Marie war niemals der Sache auf den Grund gegangen, wieso plötzlich Robert zu diesen außergewöhnlichen Mitteln kam, sie hatte sich stets leicht von ihm abwimmeln lassen, wenn doch einmal die Lust der Neugier sie ankam, ihn zu fragen, woher und wieso. Er brauchte ihr nur damit über den Mund zu fahren: „Das verstehst du nicht!", nun, dann gab sie sich zufrieden.

Wenn es auch keine sieben fetten Jahre gewesen waren, aber die gewagte Sache klappte unbemerkt eine ziemliche Zeit.

Die lichtscheue Unternehmung trug freilich wie gewöhnlich den Keim des Zusammenbruchs schon in sich.

Robert und seine „Geschäftsfreunde" wurden nach und nach bei ihren Betrügereien und ungeduldigen Verkäufen immer sicherer und waghalsiger. Ihr „Betrieb" nahm immer größere Ausdehnungen an. Bis eines schönen Tages zunächst in der Buchhaltungskontrolle die ersten Entdeckungen gemacht wurden, Mißtrauen sich regte, genauer nachgeprüft und unauffällig beobachtet wurde.

Schließlich hatte man die Betrüger fest an der Angel, daß sie nicht mehr loskonnten.

Und die Ertappten hatten verhältnismäßig noch Glück. Wenn sie auch selbstverständlich fristlos entlassen wurden, so wollte man sie doch insoweit begnadigen, als man keine Anzeige erstatten würde, wenn sie vor Ablauf einer kurzen, genau festgesetzten Frist die unterschlagenen Beträge restlos deckten.

Nun konnten die vier Arbeitsgenossen unter sich ausmachen, wie hoch sie gegenseitig ihren Anteil an der Schuld bemessen wollten. Sie einigten sich bald unter dem Zwang der Lage, und auf Robert kam eben ein Anteil von insgesamt 4000 Mark.

Als Robert seine Frau beauftragen mußte, bei ihrer Mutter und ihrem Bruder um Unterstützung in dieser Notlage anzuklopfen, war sie auf einmal nicht mehr zu unverständig für die Geldangelegenheit, im Gegenteil, er bemühte sich sogar, ihre Eitelkeit anzustacheln, indem er ihr zuredete: „Du wirst das schon äußerst geschickt einfädeln und nicht mit leeren Händen zurückkehren."

Nun mußte Hermann Willecke alles.

Unter vielen Pausen der Scham hatte die Schwester ihm das Unheil offenbart. Ihre Stimme war mehrmals von der aufsteigenden Erregung zusammengepreßt worden, nur mühsam konnte sie weitersprechen. Und eine namenlose Angst ließ sie erzittern, wie ihr Bruder die Sache aufnehmen würde. Und das Allerwichtigste: ob er die tausend Mark geben würde.

Hermann blieb eine ganze Weile schweigend neben ihr sitzen, er blickte nur einmal nach seinen Gesellen hinüber, ob sie fleißig bei der Arbeit waren und nicht das Schaffen über dem Unterhalten vergaßen. Dann strich er über seinen altmodischen schwarzen Wollbart und erwiderte unter großer Spannung Maries:

„Das ist allerdings ein sehr fatales Vorkommnis. Gerade stolz kann man ja danach auf seinen Schwager nicht sein. Ihr hältet doch ganz gut auskommen können mit eurem Gelde, in einer so großen Stadt wie Breslau werden doch durchaus annehmbare Löhne gezahlt. Und dein Robert hat dich seinerzeit extra von hier

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320322-18/fragment/page=0006

Kreis Halberstadt

Dardesheim, 21. März. Am Sonntag veranstaltete die hiesige Schule unter Leitung der Handarbeitslehrerin Frau Stein eine Ausstellung der von den Kindern selbst angefertigten Handarbeiten. Diese Ausstellung hat den Beifall vieler Schaulustiger gefunden. Die größeren Mädchen hatten Schürzen, Hemden, Unterröcke usw., während die jüngeren Mädchen gestickte Taschentücher, Handarbeitstaschen u. a. m. angefertigt hatten. Diese Ausstellung hat gezeigt, daß die schlechten wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse von der Leiterin der Handarbeitsstunde richtig erfaßt worden sind. Die kleinen Mädchen lernen heute schon, wie man ein Stück Tuch am besten verwendet, auch der kleinste Rest darf nicht umkommen. Die Mütter der kleinen Mädchen fühlen sich darum veranlaßt, hierdurch der Handarbeitslehrerin für ihren so intensiv geleiteten Unterricht den besten Dank auszusprechen.

Aus Oschersleben

o. **Eingebrochen** wurde in der Nacht zum Sonnabend in der hiesigen Verkaufsstelle des „Naverma-Hauses" in der Magdeburger Straße. Gestohlen wurden 10,52 RM. Wechselgeld, Schinkenspeck, Zigarren, Zigaretten und Spirituosen.

Kreis Oschersleben

Dingelstedt, 21. März. Am Sonnabend fand im „Ratskeller" eine Sitzung der Gemeinde-Vertreter statt. Der Gemeinde-Vorsteher dankte den Versammelten für das Vertrauen, daß sie ihm durch seine Wahl bewiesen haben. Der Kreis lehnt die Zuschüsse zu den Untersuchungen der Kinder ab. Es wurde daher beschlossen, für dieses Jahr nur die ärztlichen Untersuchungen stattfinden zu lassen. Dagegen soll die Schulzahnpflege für dies Jahr ausgesetzt werden. Die Kreissparkasse ersucht um Rückzahlung eines Darlehns. Es wurde beschlossen, 2000 Mk. an die Sparkasse abzuführen. Der Pachtvertrag mit dem Steinmetzmeister Kletz wurde genehmigt. Zur Unterstützung des Gemeindevorstehers soll eine Baukommission gewählt werden. Gewählt wurden Hermann Lodahl (S.) und Taute (B.). Eine kurze Debatte entstand dann über den Antrag der Pächter der Gemeindebäcker auf Senkung der Pacht. Da die Pachtzeit im nächsten Jahre abgelaufen ist, werden für dieses und nächstes Jahr die Pachtpreise um 15 Prozent pro Morgen gesenkt.

Aus Thale

tk. **Vom Rade gestürzt** ist am Sonnabend abend an der Ecke der Neuen Behrensdorfstraße der Arbeiter Sch. aus Timmenrode, der sich auf dem Wege zu seiner Arbeitsstelle befand. Er hat sich erhebliche Verletzungen zugezogen und mußte von Sanitätern in seine Wohnung zurückgebracht werden.

Kreis Quedlinburg

Weddersleben, 21. März. Von der Papierfabrik Käferstein ist einigen Arbeitern gekündigt. Den Arbeitern, die zu Hause krank liegen, wurden die Papiere am Tage nach der Reichspräsidentenwahl ins Haus geschickt. Diese Arbeiter wurden entlassen, obwohl sich im Betriebe noch zwei Landwirte befinden, die etwa 30 Morgen Land bewirtschaften und Pferd und Kühe im Stalle haben.

Reinstedt, 21. März. Am Sonnabend war der 12jährige Sohn des Einwohners B., Thalenser Straße mit Hacken von Tannengrün zum Streuen beschäftigt. Hierbei kam er mit der linken Hand dem Beil zu nahe und hackte sich eine Fingerkuppe weg.

Gatersleben, 21. März. Am Freitag, dem 25. März (Karfreitag), nachmittags 3 Uhr, findet im Lokale des Herrn Maximilian eine Versammlung des Arbeiter-Gesangvereins Sängerschaft, Gatersleben statt. — Vor der zuständigen Prüfungskommission legten die Gesellenprüfung ab: Der Schmied Friedrich Rohde, Lehrling in der Schmiede Mundt, der Schmied Arthur Wagner, Lehrling in der Schmiede Helmholz, der Fleischer Karl Witteborn, Lehrling in der Fleischerei A. Eßmann. — In der Nacht zum 7. d. Mts. sind auf der Kreisstraße Quedlinburg—Gatersleben zwischen Kilometer 8,7—9,00 vier junge Heistern (Süßkirschenwildlinge) abgebrochen worden. Für die Ermittlung der Täter ist eine Belohnung von 20 RM. ausgesetzt. Sachdienliche Angaben sind an den Landjägermeister Gantzer, Hedersleben oder an die Ortspolizeibehörde in Gatersleben zu richten.

Nachterstedt, 21. März. Nach langer Zeit veranstaltete die Schule wieder einmal einen Elternabend. Der brechend volle Saal bewies nicht nur die Beliebtheit solcher Veranstaltungen, sondern war auch zugleich Dank und Anerkennung der Eltern für Lehrerschaft und Kinder, die mit freudiger Hingabe der Elternschaft einen genußreichen Abend bescheert haben. Nicht endenwollender Beifall folgte den einzelnen Aufführungen, und es wäre ungerecht, einzelnes von dem Vorgetragenen herauszuheben; sie haben es alle vortrefflich gemacht, die Kleinen Künstler.

In einer Nazi-Versammlung.

Wohlgemeinte Warnung für Neugierige.

Manche Leute, die sich nicht dauernd mit Politik beschäftigen, unterlassen es trotzdem nicht, in Wahlzeiten die Versammlungen aller möglichen Parteien zu besuchen. So kommen sie heute zu den Sozialdemokraten, morgen zu den Deutschnationalen, übermorgen zu den Kommunisten und so weiter zu den Volksparteilern, den Staatsparteilern, den Wirtschaftsparteilern und wie sie alle heißen mögen. Wer in diese Versammlungen kommt, hat seine volle persönliche Freiheit. Solange noch ein Stuhl frei ist, kann er sich hinsetzen, und wenn er nicht mehr hören mag, geht er einfach nach Hause. Kein Mensch wird ihm das übelnehmen. Ja, man rechnet in allen diesen Versammlungen ohne weiteres mit der Anwesenheit von politischen Gegnern und freut sich sogar darüber. Denn der Zweck der Versammlung wird ja erst erreicht, wenn nicht nur Gleichgesinnte, die ohnehin nicht mehr aufgeklärt zu werden brauchen, kommen, sondern wenn auch Leute anwesend sind, die neu geworben werden können.

Ganz anders ist es bei den Nazis. Wer eine Naziversammlung besucht, wird ohne weiteres von vornherein gleich als Pg. betrachtet. Er hat da nicht die Freiheit, sich die Gründe anzuhören und im übrigen zu tun, was ihm beliebt. Jeder, der sich entschließt, in eine Naziversammlung zu gehen, muß tun, als ob er mit Leib und Seele dazu gehörte. Wehe ihm, wenn er irgendwie eine Mißfallensäußerung zum Ausdruck brächte. Das könnte manchmal für ihn eine sehr unliebsame Sache werden. Wenn Heil Hitler gerufen wird, verlangt man ohne weiteres, daß der andere auch so tut. Und wenn das Horst-Wessel-Lied gesungen wird, welches die Nazis anstimmen, wenn sie zu raufen anfangen wollen, dann muß man mindestens so tun, als ob man mitsänge. Außerdem ist so eine Naziversammlung eine Angelegenheit, die sich auch finanziell nicht jeder leisten kann. Die Eintrittspreise sind je nach der Kapazität des Schwätzers verschieden. Adolf zu hören, kann sich derjenige nur erlauben, der schon über Silberlinge verfügt. Die kleinen Kläffer sind billiger.

Aber mit dem Eintrittsgeld allein ist es nicht getan. Zwischendurch wird den bedauernswerten Besuchern noch eine Liste vorgelegt, auf die er zeichnen muß. Dann muß er auch noch etwas auf den Teller geben. Und wehe demjenigen, der es ablehnt. Auch wer früher das Lokal verlassen möchte, bis offiziell „Deutschland erwache" gebrüllt und das Horst-Wessel-Lied angestimmt wurde, muß sich schon sehr vorsehen. Der Besuch von Naziversammlungen ist also keine einfache Angelegenheit und manch einer, der sich die Sache so leicht vorgestellt hatte, ist schwer enttäuscht worden. So schreibt uns ein Bahnbeamter, der mit seiner Frau kurz vor dem Wahltage eine Naziversammlung im Stadtpark besucht hatte, über seine Erlebnisse:

Zunächst mußte ich für mich und meine Frau je 30 Pfennig Eintritt berappen. Als ich dann in den Saal trat, richteten sich wie auf Kommando alle Blicke auf uns. Manche Nazis kannten mich von der Bahn her als Sozialdemokraten. Ich nahm dann mit meiner Frau an einem Tische bei einigen Bekannten Platz und beobachtete das ganze Spiel. Aufgefallen ist mir, daß viele Beamte und besonders viel städtische Beamte in dieser Versammlung anwesend waren, die doch eigentlich am wenigsten Ursache hätten, mit der Republik, die doch so gut für sie sorgt, unzufrieden zu sein.

Ein anderer Gruß als durch das bekannte Handaufheben der Nazis und dem Wort „Heil" konnte ich nicht beobachten. Es war aber nicht nur immer der Gruß „Heil Hitler", sondern auch die Frauen und jungen Mädchen, die in sehr großer Anzahl vorhanden waren, begrüßten sich ebenfalls beim Eintritt mit dem Gruß „Heil Minna", „Heil Frida", „Heil Auguste", „Heil Toni" usw., so daß ich mir das Lachen verbeißen mußte. Jeder Eintretende, sowie er Platz genommen hatte, wurde sofort aufdringlich von Nazis in Uniform angehalten, Broschüren zu kaufen. Wer es wagt, dasselbe abzulehnen, kriegt nicht gerade angenehme Redensarten zu hören. Außer der Broschüren werden auch noch Sammlungen veranstaltet, z. B. wenn der Redner fertig ist oder eine Pause tritt ein. Vom Vorsitzenden und auch vom Redner selbst wurden die Anwesenden aufgefordert, sich in die Sammellisten einzuzeichnen und Beträge möglichst nicht unter 5 Mark zu zahlen, denn es würde sehr viel Geld gebraucht. Der Redner selbst samentierte ein Programm herunter, woraus man entnehmen konnte, daß ein sehr großer Teil aus unserem alten sozialistischen Parteiprogramm stammt. Die üblichen Schimpfkanonaden gegen die Sozialdemokraten und vor allen Dingen gegen die Gewerkschaften fehlten natürlich nicht. Der Redner hob besonders hervor, daß es im dritten Reich keine Bonzen und keine Partei- und Standesunterschiede geben würde. Der einfache Arbeiter sollte gleichberechtigt sein mit dem Adligen oder dem Prinzen aus königlichem Hause und sollte genau denselben Platz einnehmen können wie dieser. Wer es glaubt, wird selig. Eine Diskussion wurde nicht zugelassen. Dafür mußten alle Anwesenden aufstehen, die Hand erheben und ein Kampflied der Nazis mitsingen, sowie auch in die Heilrufe mit einstimmen, die nachdem folgten. Wehe dem Anwesenden, der es wagen sollte, diesen Hokuspokus nicht mitzumachen, der würde wohl kaum mit heilen Knochen den Saal verlassen. Als der Redner dann das Schlußwort beendet hatte, waren vorher sämtliche Ausgänge mit 5—6 Nazis besetzt. Der Versammlungsleiter gab bekannt, daß der Referent jetzt das Lokal verläßt. Alle Anwesenden müssen aber noch zehn Minuten auf ihren Plätzen verharren, da vor Ablauf dieser Zeit niemand herausgelassen wird. Warum, weiß ich nicht. Ich nehme aber an, daß die Nazis vielleicht verhüten wollten, daß der Redner auf der Straße angeekelt oder vielleicht verrollt wird. Nach Ablauf der zehn Minuten konnten dann die Versammlungsteilnehmer das Lokal verlassen. Nach meiner Ansicht ist dieses Freiheitsberaubung, wenn man Menschen zwingt, länger in einem Raum zu sein als sie die Absicht haben. Es gibt hier nur eins: Zügelt Eure Neugier und bleibt solchen Versammlungen fern.

Der richtige Weg zur Erlangung schöner weißer Zähne unter gleichzeitiger Beseitigung des häßlich gefärbten Zahnbeleges ist folgender: Drücken Sie einen Strang Chlorodont-Zahnpaste auf die trockene Chlorodont-Zahnbürste (Spezialbürste mit gezahntem Borstenschnitt), bürsten Sie Ihr Gebiß nun nach allen Seiten, auch von unten nach oben, tauchen Sie erst jetzt die Bürste in Wasser und spülen Sie mit Chlorodont-Mundwasser unter Gurgeln gründlich nach. Der Erfolg wird Sie überraschen! Der mißfarbene Zahnbelag ist verschwunden und ein herrliches Gefühl der Frische bleibt zurück. Halten Sie sich nur minderwertigen, billigen Nachahmungen und verlangen Sie ausdrücklich Chlorodont-Zahnpaste. Unter-Vorkriegspreise.

Mitteldeutsche Rundschau

Selbstmord einer Siebzehnjährigen.

Bienenburg. Hier hat sich ein Mädchen im Alter von 17 Jahren erschossen. Der Fall ist um so trauriger, als die Schwester der Lebensmüden am Sonntag konfirmiert wird. Was das junge Mädchen in den Tod getrieben hat, steht nicht fest, doch wird Schwermut angenommen.

Vom eigenen Gespann überfahren.

Bienenburg. Der Tagelöhner Hermann Fricke hatte in Schauen Weidenholz mit einem Pferdegespann abgeholt. Er war mit dem Wagen die enge Einfahrt hineingefahren und konnte nicht mehr vorwärts; deshalb spannte er die Pferde hinter den Wagen. Dabei wurde das eine Pferd scheu und zog an. Fricke stürzte und wurde von dem großen Wagen überfahren. Er wurde in das Krankenhaus gebracht. Die Verletzungen sind erheblich und sein Zustand ist sehr ernst.

Mit dem Fahrrad gegen ein Pferdefuhrwerk.

Staßfurt. In der Nähe des Aschenberges auf der Straße von Löderburg nach Staßfurt ereignete sich am Sonnabendvormittag ein schwerer Unfall. Der mit seinem Fahrrad in Richtung Staßfurt fahrende Invalide Wesemann aus Löderburg fuhr auf der abschüssigen

---

mit der Versprechung fortgelockt, ihr hätte in Breslau drin viel großartigeren Verdienst als hier draußen auf den kleinen, bescheidenen Dörfern. Und was tut er schließlich? Er unterschlägt mit, der höhere Lohn genügt ihm immer noch nicht. Marie, ich bin mein Lebtag ein einfacher Mann geblieben, aber da fühle ich mich doch turmhoch über deinem Robert: ich bin stets ehrlich gewesen, und man sieht's wieder, das währt am längsten. Mir hätte so etwas nicht passieren können. Wie konnte er sich überhaupt jemals mit derartigen Lumpen einlassen. Er hat doch seinen Verstand! Ein rechtschaffener Mann läßt sich nie und nimmer von schlechtem Einfluß verführen. — Ja, nun sitzt er da, nun heißt es: Verwandte helft! Uebrigens, wo nimmt er denn die dreitausend Mark her, du hast mich doch nur um tausend gebeten und sagtest doch, er habe viertausend zu decken?"

Marie erschrak, sie merkte, daß sie sich verplaudert hatte. Sie wußte nicht gleich, welche Erklärung sie geben sollte, doch die ganze Wahrheit zu gestehen, brachte sie auch nicht fertig. Endlich antwortete sie kleinlaut:

„Den größeren Rest kann Robert in Breslau selber auftreiben. Er will dir nicht zumuten, uns mit der ganzen Summe auszuhelfen. Du könntest in Sorge sein, ob du dein Geld von ihm wiederbekommst, und da ist es besser, wenn die Summe gar nicht so groß ist."

Hermann Willecke zeigte sich nicht allzu bereitwillig. Er hatte nicht das geringste Vertrauen zu dem Schwager. Er warf sein durch energische Sparsamkeit mühsam erübrigtes Geld nicht gern so ohne weiteres auf die Straße, es schien ihm totsicher, daß er die ganze Summe einbüßte.

„Und was wird, wenn Robert viertausend Mark nicht aufbringt?"

Da brach ein Schluchzen aus Marie hervor, sie suchte seine Hand, als wollte sie sich an ihren Bruder anklammern. Er durfte sie nicht untergehen lassen, er mußte sie erretten.

„Dann muß er vor das Gericht und bekommt Gefängnis! Hermann, geliebter Bruder, lasse das nicht zu! Bewahre uns davor! Ich will dafür sorgen, daß du dein Geld auf den Pfennig zurückerhältst! Und wenn ich Tag und Nacht mit meiner Hände Arbeit helfen muß, uns allmählich wieder hochzubringen, aber du darfst nichts einbüßen! Das wird ständig meine Sorge sein!"

Hermann stand auf, schob ihren Arm von sich ab:

„Schweig, Marie, so reden alle, die jemanden anborgen wollen! Das Worthalten und Zurückzahlen ist dann eine andere Sache."

Sie wollte ihm, ihren festen Willen beteuernd, in die Rede fallen.

Doch er fuhr ohne Unterbrechung fort und winkte unwillig ab.

„Wenn dein Mann breitausend Mark selber irgendwo in Breslau auftreiben kann, dann mag er sich nur noch zweihundert Mark extra dazu borgen. Tausend Mark sind mir zuviel und zu gewagt, ich gebe euch achthundert, basta!"

Das Gesicht Maries war plötzlich voll großer Enttäuschung.

Doch er reagierte ganz und gar nicht darauf. Jetzt hatte er keine Zeit mehr für diese Sache. Seine Arbeit rief ihn. Er ließ sich auf keinerlei Einwände ein. Es nützte der Schwester nichts, wenn sie versuchte, ihn noch zu den vollen tausend Mark zu überreden.

Er befahl ihr abschließend:

„Sei heute abend um fünf Uhr wieder hier. Da ist Arbeitsschluß, da werde ich dir das Geld aushändigen. Ich will deinen Wunsch erfüllen und meiner Frau nichts davon erzählen, deshalb brauchst du auch nicht mit nach meiner Wohnung zu gehen."

Sehr kurz reichte er ihr die Hand und ließ sie stehen, indem er an seinen Arbeitsplatz zurückging.

Sie kam nur mit Mühe und Not dazu, ihm rasch ein Dankwort nachzurufen.

Es ging nicht an, daß sie bis zum Abend gleich in Wohlau blieb, zum Mittagbrot würde die Mutter sie vermißt haben. Wie sollte sie es vor ihr begründen, wenn sie den ganzen Tag abwesend war?

Also mußte sie erst noch einmal nach Hause.

Robert würde nicht mit ihr zufrieden sein, wenn sie bloß achthundert Mark von Hermann mitbrachte. Sie hatte den Kopf voll unruhiger Gedanken.

Und wenn sie nach Hause in ihr Heimatsdorf kam, ging der Kampf noch einmal los. Dann galt es, endgültig den Widerstand der Mutter zu brechen.

Während sie darüber nachdachte, wurde sie ärgerlich auf ihren Mann. Er hatte sich und sie leichtsinnig an den Rand des Abgrunds gebracht, und nun blieb er tatenlos sitzen und sah zu, wie sie sich damit abquälte, das Erbarmen von Mutter und Bruder zu wecken.

(Fortsetzung folgt.)

Der Goethefilm.

Heinrich George als „Götz von Berlichingen".

In Berlin fand jetzt die Uraufführung eines Gedenkfilms „Goethe lebt" statt, der unter der künstlerischen Leitung des Reichskunstwarts, Dr. Redslob, hergestellt wurde. Es wird verzichtet, Goethe selbst in der Szenerie erscheinen zu lassen, vielmehr spiegeln die Personen seiner Umgebung, das Milieu, in dem er lebte, historische Reliquien, Landschaften und Szenen aus seinen Werken das Leben des großen Olympiers wieder.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320322-18/fragment/page=0007

Bekanntmachung.

In der Separationssache von **Halberstadt**, H. 280, haben Magistrat und Separationskommission beantragt, zu genehmigen, daß derjenige Teil der Seitenstraße (Separationsweg Nr. 142), welcher von dem Besitz der Herren **Hausbrandt**, Magdburgerstraße Nr. 2, und **Kratzenstein**, Magdeburgerstraße Nr. 7, sowie dem Besitz der Herren Dr. med. **Lange**, Dr. med. **Baumann** und Dr. med. **Rhoden**, Magdeburgerstraße 4, 5 und 6, umschlossen ist, an die Herren Hausbrandt und Kratzenstein übereignet wird. Die zu übereignenden Flächen, Kartenblatt 47, Nr. 244/51, 245/51 und 246/51, sollen gegen Durchfahrt und Durchgang Fremder abgeschlossen und von jeder Belastung freies Eigentum der Erwerber werden.

Es ist beabsichtigt, diesem Antrag zu entsprechen und damit den oberen Teil der Seitenstraße von der Magdeburgerstraße ab bis zur Grenze von Hänisch — Kratzenstein als Weg einzuziehen.

Etwaige Einsprüche sind mit schriftlicher Begründung bis zum 1. April 1932 dem Kulturamt Halle S., Gütchenstraße 1, einzureichen.

Halle/S., den 16. März 1932.

Kulturamt.

Der Vorsteher: gez. **Wessel**, Regierungs- und Kulturrat.
L. S. Gesch.-Nr. 1776/32.

Thale

Die Auszahlung der Unterstützungen an Wohlfahrts-Erwerbslose

erfolgt am **Donnerstag, dem 24. März 1932**, für die Buchstaben A—K, vormittags 10—1 Uhr, für die Buchstaben L—Z, nachmittags 3—4 Uhr, in der Stadthauptkasse, Zimmer 1.

Thale, den 21. März 1932.

Der Magistrat.

Quedlinburg.

Die von mir erlassene Polizeiverordnung betreffend Dienstmannsordnung **vom 2. März 1932**, in der auch der Dienstmannstarif aufgenommen ist, ist im Amtsblatt der Regierung zu Magdeburg, Stück 11 vom 12. März 1932 veröffentlicht.

Quedlinburg, den 18. März 1932.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.
Drache.

Berufsberatung.

Für Lehrstellen- und Ratsuchende finden am Mittwoch, dem 23. März 1932 in der Berufsschule, Bossestraße, Sprechstunden von 13—15½ Uhr statt.

Arbeitsamt Quedlinburg.

Oschersleben.

Wir haben sofort etwa 6 Morgen Acker „hinter dem Kurzenberge" in einem Stück zu verpachten. Abgabe der Angebote: Zimmer 16 des Rathauses innerhalb einer Woche.

Oschersleben (Bode), den 17. März 1932.

Der Magistrat.

Bücher sind Freunde!

Zu haben Volksbuchhandlung Halberstädter Tageblatt

Farbige Oberhemden aus Zephir u. Popeline, mod. Streifen, z. T. mit Krag. 4.95 — **2.50**
Das Modehemd aus Trikotine, in eleganter Ausführung . . . 8.75 — **6.75**
Weiße Oberhemden aus Popeline, apart gestreift oder gemustert . . 4.75 — **3.95**
Sporthemden mit festem Kragen und pass. Krawatte . . . . 3.95 — **3.25**
Herren-Nachthemden aus gutem Wäschestoff, mit apart. Popelinbesätzen 3.95 — **2.95**
Selbstbinder große Ausmasterung, m. klein. Effekt u. mod. Streif. 1.50 95 — **50 Pf.**
Zu jedem Anzug die **passende Kravatte** aus reiner Seide . . 2.50 — **1.75**
Umlegekragen die modernen Formen, in dauerhafter Qualität . 75 — **50 Pf.**
Die elegante Garnitur bestehend aus Hosenträger, Socken u. Hermelhalt. 2.75 — **1.95**
Pullunder meliert. . . . . 2.95 — **1.95**
Herren-Socken gute Jacquard-Qualitäten . . . . . 1.44 94 — **48 Pf.**

Zuerst zu
EBSTEIN
DAS FÜHRENDE KAUFHAUS

Herren-Artikel
finden Sie bei uns in reichhaltig gepflegtem Sortiment, in geschmackvoller Ausführung und äußerst billig . . .

Geschäftseröffnung!
Den Einwohnern von Halberstadt und Umgebung teilen wir zur gefl. Kenntnisnahme mit, daß wir am hiesigen Platze
Schmiedestr. 19 (an der Hauptpost)
eine **Verkaufsstelle von Winzerweinen**
eröffnen. Ein Waggon mit einer Auswahl vorzüglicher Weine, **direkt aus dem rheinischen Produktionsgebiet**, ist eingetroffen und gelangt ab morgen Mittwoch zum Verkauf.
Weine direkt vom Faß:
Nieder Saulheimer . . . Liter 63 Pf.
30 er Niersteiner . . . . „ 72 Pf.
30 er Liebfraumilch . . . „ 80 Pf.
30 er Ingelheimer Rotwein „ 75 Pf.
sowie diverse Flaschenweine von 58 Pfennig an. Ein Versuch überzeugt, daß wir nur erstklassige Qualitätsweine zum Verkauf bringen. Versäumen Sie also nicht, Ihren Osterbedarf bei uns einzudecken, sowie bei irgend welchen Festlichkeiten sich unserer zu erinnern.
Wein ist billiger als Bier, darum trinkt deutschen Wein.
J. W. Harth & Co., Weinbau u. Weinhandlung
Mainz a. Rh. — Nd. Saulheim a. Rh.

Jetzt ist es Zeit
ihre Frühjahrs- und Sommergarderobe im Stand setzen zu lassen. In der
Bügel-Anstalt „Bügel Fix"
Inh.: **Paul Brockmann, Schulstr. 36** (Laden)
werden alle Reparaturen, Aenderungen, Umarbeitungen, Wenden, Neufüttern usw., sauber und schnell ausgeführt. Futter- und Stoffflicken in allen Farben vorrätig. Hosenbodeneinsetzen **1.00 Mk.**

Geschäfts-Eröffnung
Ich habe **GERBERSTRASSE 8** im Laden des Konsum-Vereins ein
Lebensmittelgeschäft
eröffnet und bitte um gütige Unterstützung. Es soll mein Bestreben sein, meine werte Kundschaft stets reell zu bedienen - - -
Halberstadt, den 22. März 1932
Hochachtungsvoll **Emil Bodenstein**

Straße in voller Fahrt auf ein Pferdefuhrwerk der Hecklinger Mühle, als dieses gerade in den nach der Sülze führenden Weg einbog. Mit schweren inneren und äußeren Verletzungen wurde W. in bedenklichem Zustande dem Staßfurter Krankenhaus zugeführt.

Todessturz von der Bühne.

Weißenfels. Der 64jährige Schuhmachermeister Max Köppel stürzte von der Bühne der Stadthalle rückwärts herunter und zog sich dabei eine Wirbelsäulenverletzung zu, die seinen Tod im Gefolge hatte. Der geachtete Handwerksmeister hatte seine Werkstatteinrichtung zu einer Aufführung des Zunghandwerkes zur Verfügung gestellt und war mit der Aufstellung beschäftigt.

Gräßlicher Freitod.

Dessau. Am Sonnabend früh bemerkten Passanten in der Nähe von Dessau-Alten plötzlich eine Feuersäule an dem elektrischen Leitungsmast der Ueberlandzentrale, und sahen, wie eine Feuergarbe zur Erde niederfiel. Als sie hinzukamen, fanden sie einen leblosen Menschen am Boden liegend auf. Es war der 54 Jahre alte Gärtner Niemann aus Dessau-Alten, der an dem elektrischen Leitungsmast hoch geklettert war, um auf diese schreckliche Weise Freitod zu erüben.

Schwerer Kraftwagenunfall.

Naumburg. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich in der Nähe des Ortes Poppel. Ein aus Naumburg kommender Kraftwagen wollte ein Pferdefuhrwerk überholen. Dabei scheuten plötzlich die Pferde und stießen mit dem Kraftwagen zusammen. Der Kraftwagenführer verlor die Gewalt über seinen Wagen, der gegen einen Baum sauste. Bei dem Zusammenprall wurde der Führer schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus überführt werden. Der Kraftwagen wurde vollständig zertrümmert.

Gewerkschaftliches

Paul Umbreit gestorben.

Paul Umbreit, der Redakteur der „Gewerkschafts-Zeitung" ist am Montag früh einem Herzschlag erlegen. Plötzlich und unerwartet kam der Tod, der einen der besten unter den Führern und Kämpfern der deutschen Gewerkschaftsbewegung hinweggerafft hat.

Dieser Paul Umbreit war ein seltener Gewinn für die freie Gewerkschaftsbewegung. Ein Mann, sprudelnd von Geist, Ideen und Anregungen. Einer, der so im Vorbeigehen dem Besucher Stoff für ein Dutzend Aufsätze mit auf den Weg geben konnte. Dieser Umbreit war ein Wanderer und Sucher. Er suchte aber nicht nur Stoff auf seinen Wanderungen für seine wertvolle Sammlung, er suchte auch Menschen und Wege — für die Gewerkschaftsbewegung. Und vor allem war es die Sozialpolitik, auf deren Gebiet er für die Arbeiter pflügte und ackerte. Schon vor fast 30 Jahren trat er in sozialpolitischen Fragen richtungweisend vor. 1905 sprach er in Köln über das lange viel umstrittene Thema „Arbeitskammer oder Arbeiterkammer", 1911 in Dresden über „Arbeitsnachweis und Arbeitslosenunterstützung". Als Vorsitzender des Sozialpolitischen Ausschusses im Reichswirtschaftsrat, als Mitglied der ersten Sozialisierungskommission, als Lehrer der gewerkschaftlichen Unterrichtskurse, die seit 1906 in Berlin stattfanden, als Schriftsteller, der für die Gewerkschaftsbewegung Aufsätze und Bücher von bleibendem Wert schrieb, hat Paul Umbreit ein gewaltiges Stück Arbeit für den Aufstieg der Arbeiter geleistet. Dieser Aufstieg war mit seinem Leben so eng verknüpft und verbunden, daß er wie kein anderer aus dem Vollen schöpfen konnte, als er zur Geschichte der deutschen Gewerkschaftsbewegung wertvolle Beiträge verfaßte, so z. B. den geschichtlichen Ueberblick, den er aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Generalkommission unter dem Titel „25 Jahre deutsche Gewerkschaftsbewegung 1890 bis 1915" veröffentlichte und die große historische Arbeit in den Veröffentlichungen der Carnegie-Stiftung: „Die deutschen Gewerkschaften im Krieg". Was Umbreit als Leiter des Korrespondenzblattes der Generalkommission, das heute unter dem Titel „Gewerkschaftszeitung" als zentrale Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes erscheint, bis zu seinem Tode geleistet hat, bleibt unvergänglich in der Geschichte der Arbeiterbewegung.

Gewerkschafts-Kongreß vertagt.

Der Bundesvorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hat den zum 23. März nach Berlin einberufenen außerordentlichen Gewerkschaftskongreß mit Rücksicht auf den inzwischen verordneten Burgfrieden auf einen späteren Termin verlegt. In Anbetracht der Bedeutung und Dringlichkeit der Tagesordnung dieses Kongresses, die als einzigen Punkt die Notwendigkeit der Arbeitsbeschaffung umfaßt, mußte der allergrößte Wert darauf gelegt werden, daß die Verhandlungen über diese entscheidende Aufgabe der deutschen Wirtschaftspolitik nicht durch die Zwangsvorschriften des Burgfriedens behindert oder eingeschränkt werden.

Der neue Termin des Kongresses wird noch bekanntgegeben.

Die Arbeitslosigkeit in Mussolinien. Die Zahl der vollständig Arbeitslosen in Italien, die Ende Januar 1 051 321 betrug, ist bis Ende Februar nach amtlichen Angaben auf 1 147 945 gestiegen, wovon — wieder nach amtlichen Angaben — bloß 302 000 die Arbeitslosenunterstützung beziehen. Ende Februar 1930 waren in Italien 765 325 Personen voll arbeitslos.

Gelbe Werkvereine sind nicht tariffähig. Vor dem Arbeitsgericht Berlin wollte ein Vertreter des „Fachverbandes deutscher Kellner", ein dem Werkvereinsbund angeschlossener Verein mit 450 Mitgliedern, für ein Mitglied seines Vereins auftreten, holte sich aber eine gründliche Abfuhr. Das Gericht faßte einen Beschluß, nach welchem die Werkvereine nicht als tariffähige Organisationen angesehen werden können und demzufolge auch nicht das Recht haben, ihre Mitglieder vor dem Arbeitsgericht zu vertreten. Dieser Beschluß ist deshalb bemerkenswert, weil sich das Reichsarbeitsgericht bisher in mehreren Entscheidungen auf den Standpunkt gestellt hat, daß auch Werkvereine unter gewissen Umständen als tariffähig angesehen werden können, ein Standpunkt, der von den Gewerkschaften verworfen wird.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold"

Osterwieck. Am Mittwoch, dem 23. März, 20.30 Uhr, findet im Ratsgarten eine wichtige Sitzung des Vorstandes, der technischen Leiter und der Bezirksführer und deren Stellvertreter statt. Alle in Frage kommenden Kameraden müssen erscheinen. Persönliche Einladungen ergehen nicht.

Osterwieck. Wir haben festgestellt, daß in letzter Zeit allerlei fragwürdige Personen versuchen, Zutritt zu unseren Zusammenkünften zu erlangen. Beispielsweise versucht in letzter Zeit ein Herr Gr. unter Angabe von fadenscheinigen Gründen unsere Funktionäre zu sprechen. Wir warnen unsere Kameraden ausdrücklichst vor diesen Spionen. Denn diese Leute sind meistens besoldete Spitzel der Nazis. Alle Kameraden bitten wir diese Heimabende regelmäßig zu besuchen.

Thale. Donnerstag, den 24. März, 20 Uhr, beim Kameraden Schinkel Mitglieder-Versammlung. Reichspräsidentenwahl und sehr wichtige Beratungen unserer Ortsgruppe über geplante Aufmärsche. U. a. Wiedereröffnung und Begrüßung unseres Justizopfers des jungen Kameraden Franz Wentel, der am Donnerstag die verschlossenen Tore in Halle verläßt und die goldene Freiheit wieder erhält. Vollzähliges Erscheinen aller Kameraden ist Ehrenpflicht.

Jugendbewegung

Sozialistische Arbeiter-Jugend (S. A. J.)

Halberstadt. Morgen abend fällt der Heimabend aus. Wir geben alle zur Versammlung des Jugendkartells im Gewerkschaftshaus. Die Teilnehmer der Osterfahrt müssen sich ebenfalls morgen abend alle einfinden. Da die Fahrkarten schon Donnerstag gekauft werden müssen, muß jeder Teilnehmer RM. 1.— für die Fahrkarte mitbringen.

Wernigerode. Morgen, Mittwoch, 20 Uhr, im Heim Liebeirabend. Freunde mitbringen. — Rote Junafalken: Mittwoch, 18 Uhr, Heimabend.

Ilsenburg. Am kommenden Donnerstag findet unsere fällige Monatsversammlung statt. Keiner darf fehlen.

Osterwieck. Mittwoch, 20 Uhr, Heimabend im „Alten Rathaus".

Freigewerkschaftliche Jugend.

Freigewerkschaftliches Jugendkartell Halberstadt. Am Mittwoch, dem 23. März, 20 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus eine allgemeine Jugendversammlung aller Sparten der sozialistischen Arbeiterbewegung statt. Kollege Wolf spricht über den Ausfall der Reichspräsidentenwahl.

Jungbuchdrucker Halberstadt. Mittwoch, dem 23. März, 20 Uhr nehmen wir geschlossen an der Veranstaltung des Jugendkartells im Gewerkschaftshaus teil.

Verband der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter-Jugendgruppe Halberstadt. Wir beteiligen uns am Mittwoch, dem 23. März an der gemeinsamen Veranstaltung des Jugendkartells. Alles erscheint 20 Uhr im Gewerkschaftshaus.

Sport

Halberstädter Wintersport-Verein. Heute, Dienstag, abend findet beim Kameraden W. Hirseland, Roonstraße 30, eine Vorstandssitzung statt. Pünktliches Erscheinen um 20 Uhr wird erwartet.

Wetter-Aussichten.

Voraussichtliche Witterung bis 23. März, abends:

Von neuem ist Polarluft über Skandinavien in Deutschland eingedrungen. Die Temperaturen lagen daher am Montag erheblich tiefer als am Tage zuvor, sie erreichten im Flachlande knapp 5 Grad, auf dem Brocken herrschten 6 bis 7 Grad Frost. Mit der kalten Luft zieht ein Hochdruckkern von Skandinavien süd- und südostwärts. In seinem Bereich treten bei abklingenden Luftbewegungen nur geringe Wolkenbildungen ein, so daß die Temperatur stark durch die Strahlung bedingt wird. Von Westen her rückt jetzt mit einem neuen Tief ein milder maritimer Luftstrom langsam in Europa ein. Nach Wochenmitte wird diese milde Strömung voraussichtlich auch für Mitteleuropa wetterbestimmend werden, nachdem sie sich vorher schon durch langsamen Aufzug hoher Wolken ankündigen wird.

Aussichten: Zunächst heiter, Nachtfrost, tagsüber nur mäßig warm, später langsam aufziehende hohe Bewölkung.

Geschäftliches

Goethe und das „Köstritzer Schwarzbier". Wilhelm von Humboldt schreibt an seine Gattin Karoline (geb. von Dacheröden):

Weimar, den 17. November 1823.

„Ach Gott, liebes Kind, Goethe hat auf nichts Appetit, nicht auf Bouillon, Fleisch, Gemüse. Er lebt von Bier und Semmel, trinkt große Gläser am Morgen aus, beratschlagt mit seinem Bedienten, ob er dunkel- oder hellbraunes „Köstritzer Bier" trinken soll."

Neben der schönen Besoranis um den Freund, die diese Briefstelle des großen Forschers verrät, zeigt sie, daß auch Deutschlands größtem Dichter der Wert der „Köstritzer Biere" vertraut war und daß auch er, gleich so vielen Geistesheroen vor und nach ihm — man denke nur an Bismarck, der den „Köstritzer Bieren" zu vielen Malen seine besondere Wertschätzung zollte — das altehrwürdige Köstritzer Schwarzbier" gerade in den Zeiten körperlicher Depression bevorzugte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320322-18/fragment/page=0008

S·p·o·r·t

Russische Einheitsfront in der Praxis.

Still ist es in den kommunistischen Blättern über die von der sozialistischen Sport- und Tagespresse seit Monaten laufend veröffentlichten Nachweise über die Mitarbeit führender russischer Schachspieler am faschistischen Schachblatt „Italia Sachjistica", am nationalistischen tschechoslowakischen Schachblatt „Ceskoslowenska Sach", und über die wiederholte Teilnahme an Turnieren der italienischen Faschistenzeitung und der Prager Messe. Die bolschewistischen russischen Schachspieler, die nur mit Erlaubnis des russischen Staates ausländische Sportverbindungen pflegen dürfen, haben sich bei der Teilnahme an den Veranstaltungen der faschistischen Pressekapitalisten und der nationalistischen Kapitalistenkreise recht wohl gefühlt und wurden von diesen preisgekrönt.

Im Zusammenhang damit können wir mitteilen, daß sich auch das ungarische Pressekapital freundlichster Unterstützung aus dem bolschewistischen russischen Sportlager erfreut. Seit Jahren läßt der bekannte russische Schachspieler A. O. Herbstmann aus Rostow am Don seine Originalschachstudien im nationalistischen ungarischen „Magyar Sakkvilag" erscheinen und beteiligt sich an den Turnieren dieser Zeitung. In Deutschland gibt es eine Schachsparte des kommunistischen Sportverbandes, aber der langjährige Vorsitzende des russischen Schachverbandes Lewmann-Moskau ist Mitarbeiter am Schachteil der bürgerlichen „Neuen Leipziger Zeitung", der er seine Schachstudien zur Veröffentlichung zur Verfügung stellt. Die ebenfalls in Leipzig erscheinende kommunistische „Sächsische Arbeiter-Zeitung" muß zusehen, wie der Moskauer Lewmann hilft, eine ihrer stärksten Konkurrenzzeitungen interessant auszugestalten. Und die deutschen kommunistischen Sportler mühen sich im Auftrage ihrer Partei bei der Werbung für die kommunistische Presse umsonst ab. Ein Wunder ist das nicht. Und wenn die geplagten kommunistischen Sportler dann gar noch vom „Kampf gegen den Faschismus und bürgerlichen Sport" zu reden beginnen, muß man unwillkürlich an die ausgezeichnete Zusammenarbeit ihrer russischen Glaubensgenossen mit dem Faschismus, dem bürgerlichen Sportlager und den Kapitalistenkreisen denken.

*

Fußball.

Um die Verbandsfußballmeisterschaften.

Cottbus 93 Ostdeutscher Meister.

Cottbus 93 gegen „Eintracht" Berlin-Reinickendorf 4:3 (2:3). Der Berliner Meister spielte in der ersten Halbzeit überlegen und führte bald 3:1. Seine Angriffe schloß er mit kernigen Torschüssen ab. Nach der Pause kam Cottbus auf, doch dauerte es lange bis das Ausgleichstor fiel. Acht Minuten vor Schluß bekam Berlin einen Elfmeter zugesprochen, verstand es aber ihm zum Tor zu verwandeln. Kurz vor Beendigung des Spieles schoß Cottbus den Siegestreffer. Die Berliner waren sehr flink und zeigten ein vorbildliches Stellungsspiel. Cottbus hatte man schon besser spielen gesehen.

Neckargartach Sieger in Süddeutschland.

Nauenheim 2:6 (1:1) geschlagen. Der Meister von Hessen Mittelrhein war zwar nicht auf allen Posten gleich gut besetzt, hat aber eine so hohe Niederlage nicht verdient. Einige Verlusttore kommen auf das Konto seines Tormartes. Die entschlossenere Stürmerreihe der Württemberger entschied in der zweiten Halbzeit das Spiel. Neckargartach hat gegen Nürnberg Ost zum Endspiel um die Süddeutsche Verbandsmeisterschaft anzutreten.

Bremen Blumenthal gewinnt in Nordwestdeutschland.

Kiel Ost 0:2 (0:0) unterlegen. Ein schönes Spiel der beiden Kreismeister um die Vorentscheidung im Nordwestdeutschen Verband. Dem gleichwertigen Spiel in der ersten Halbzeit folgte nach Seitenwechsel eine nur schwache Ueberlegenheit Bremens. Der Kieler Sturm verstand es nicht, sich gegen die Bremer Hintermannschaft durchzusetzen.

Städtefußballspiele.

Gera gegen Dresden 2:2 (1:1). Die technisch etwas bessere Dresdener Städtemannschaft sah sich einem außerordentlich schußfreudigen Sturm gegenübergestellt. Bis kurz vor Schluß lag Gera mit 2:1 im Vorteil.

Hindenburg gegen Kattowitz 1:7 (1:0). Die hohe Niederlage der Oberschlesier ist auf das völlige Versagen ihrer Läuferreihe in der zweiten Halbzeit zurückzuführen.

Sachsen — Nordböhmen.

Die sächsische Kreismannschaft spielte in Aussig gegen die nordböhmische Auswahlmannschaft des deutsch-tschechischen Arbeiter-Turn- und Sportverbandes und errang einen eindrucksvollen 7:3 (3:0)-Sieg.

Kreisgebiet.

Magdeburg.

Eintracht Süd gegen Sturm Schönebeck 3:5. — MBC gegen Südost 0:1. — VfB gegen Neuhaldensleben 5:6. — Neuhaldensleben gegen Benneckenbeck 1:3. — Felgeleben gegen Barleben 1:3. — Niedernsdoleben gegen Neue Welt 5:2. — Sportfreunde gegen Weißstoß Schönebeck 4:3

Anhalt.

Köthen gegen Weißstoß Magdeburg 13:0. — Köthen gegen Fichte Ammendorf 8:1. — Vorwärts Bernburg gege Sportfreunde Bernburg 1:9. — Olympia Dessau gegen Ragubn 5:1. — Zerbst gegen Koswig 3:3.

Aschersleben.

Sandersleben gegen Turner Aschersleben 4:2. — Turner Aschersleben gegen Germania Burg 2:5.

Braunschweig.

BSV Eintracht gegen Union 8:1. — Grün-Weiß gegen Gliesmarode 9:3.

Mansfeld.

Wimmelburg gegen Hergesdorf 3:2. — Barnstedt gegen Burgörner-Neudorf 4:1. — Wahlbeck gegen Volkstedt 2:3. — Burgörner-Altdorf gegen Creisfeld 2:10. —

Bitterfeld.

Rabitz gegen Gräfenhainichen 1:4 — Greppin gegen Groß-Möhlau 2:2. — Petersrode gegen Delitzsch 2:1. — Holzweißig gegen Renneritz 8:1.

Harzbezirk.

Ein Hauptmoment des verflossenen Sonntags war das schlechte Wetter. Fast alle Spielplätze waren durch die nasse Witterung in aufgeweichtem Zustande, wodurch an die Spieler die höchsten Anforderungen gestellt wurden. Naturgemäß litten auch die spielerischen Leistungen darunter. Die Resultate kamen teils erwartet, überraschten jedoch durch die zahlenmäßige Höhe. Soll die Spielstärke einzelner Vereine doch nicht die erwarteten Hoffnungen erfüllen? Vielleicht kommen die großen Ueberraschungen doch noch.

Teutonia Weddersleben spielte auf eigenem Platze gegen Sportfreunde Thale. Obwohl Weddersleben eine gute Mannschaftsform aufweisen konnte, waren die Sportfreunde die Besseren. Mit 3:1 blieben die Gäste im Vorteil. — Ein torreiches Treffen fand statt zwischen Eintracht Osterwieck und V. f. B. Quedlinburg. Allerdings war die reiche Torausbeute einseitig, blieb doch Osterwieck mit 7:0 Sieger. Quedlinburg legte sich sofort scharf ins Zeug. Trotzdem konnte Osterwieck schon in der 5. Minute den Torreigen eröffnen. Durch gutes Paßspiel fiel in der 20. Minute das zweite Tor, dem aus einem Eckball heraus der dritte Treffer folgte. Eintracht war die bessere Mannschaft. V. f. B. hielt sich zwar ebenfalls gut und versuchte mit Durchbrüchen Erfolge zu holen, doch war die Osterwiecker Hintermannschaft auf dem Posten. Gleich nach Halbzeit konnte Osterwieck sich vor des Gegners Tor festsetzen, was den 4. Treffer einbrachte. Dann scharfes Spiel beiderseits. Rechtsaußen konnte die Verteidigung überspielen und das 5. Tor sicherstellen. Obwohl der Torwart von Quedlinburg seine Schuldigkeit tat, mußte er bald das 6. und kurz vor Schluß das 7. Tor passieren lassen. Die Spielweise der Quedlinburger ist anzuerkennen, da sie trotz der hohen Niederlagen immer eifrig blieben. Schiedsrichter Menger, Wernigerode war sehr aufmerksam. —

Teutonia Oschersleben gegen Turner Burg 2:3 (2:1). Oschersleben trug in Burg ein Rückspiel aus und konnte gegen die spielstarken Turner ein sehr günstiges Ergebnis erzielen. Das Spiel verlief sehr spannend und ergab die Paarung zweier Mannschaften die sehr produktiv arbeiteten. Burg konnte in der 20. Minute in Führung gehen; aber Oschersleben holte gleich darauf den Ausgleich. Teutonia kam dann durch Elfmeter zum zweiten Tor. Dieses Resultat von 2:1 wurde bis zur Halbzeit gehalten. Später verfiel Oschersleben in den Fehler, seine Verteidigung zu weit aufrücken zu lassen. Burg konnte durch diesen taktischen Fehler zu zwei Erfolgen kommen, die den Sieg sicherstellten. — Teutonia Jugend gegen Burg Jugend 6:0.

Die letzten Eishockey-Spiele.

Sportfreunde Warsleben hat einen schlechten Serienbeginn. Das erste Spiel gegen Union Thale kam nicht zum Austrag und auch am letzten Sonntag konnte Warsleben seine Spielstärke nicht vorführen, da Sportklub Hasserode nicht antrat. Warsleben erhielt dadurch kampflos die ersten Punkte. — Die Turner Hornhausen konnten der Sportvgg. Ottleben die Punkte abnehmen und mit 6:0 Sieger bleiben. Hornhausen war die bessere Mannschaft, hatte aber anfangs schwer zu kämpfen, bis sich dann das bessere Spielsystem durchsetzte. Eigentlich hatte man es von Hornhausen auch nicht anders erwartet. — Einen harten Kampf setzte es zwischen Brüderschaft Ausleben und Sturm Großalsleben. Die Gäste aus dem Anhalter Landzipfel leisteten wohl gute Abwehrarbeit, hatten aber zum Schluß doch mit 6:1 das Nachsehen. —

Zu den Spielen vom 13. März wird von Wernigerode berichtigend mitgeteilt, daß das Spiel Halberstadt gegen Sportfreunde Wernigerode nicht wegen schlechter Platzverhältnisse abgebrochen wurde, sondern der Schiedsrichter mußte das Spiel vorzeitig beenden, da mit der Halberstädter Mannschaft sich Unstimmigkeiten ergaben. — Ferner ist noch zu melden, daß Ausleben gegen Ottleben mit 7:1 gewinnen konnte. Hasserode gegen Weddersleben 10:1.

Union Schöningen 1. gegen Burgund Halberstadt 1. 3:2 (2:0). Burgund weilte am Sonntag in Schöningen. Union stellt eine sehr spielstarke Mannschaft. Sie ging bald nach Anstoß mit einem Tor in Führung. Die Halberstädter schossen kurz danach auch ein Tor, das aber von dem sehr zweifelhaften Schiedsrichter nicht gegeben wurde. Durch diese Entscheidung kam eine Mißstimmung in die Mannschaft, wodurch die Schöninger das zweite Tor erzielten. Burgund riß sich zusammen und zeigte bis zur Pause eine leichte Ueberlegenheit, aber durch unentschlossenes Handeln des Sturmes konnte kein Erfolg erzielt werden. Die zweite Halbzeit sah Burgund dauernd im Angriff und zwei gut eingeschossene Tore stellten den Gleichstand her. Hart verteidigten die Schöninger das Unentschieden. Alle Angriffe der Burgunder wiesen sie durch zahlreiche Verteidigung ab. Kurz vor Schluß ein Durchbruch der Schöninger, und ein Ueberraschungstor brachte diesen den Sieg. — Bei diesem Spiel ist die gute Arbeit der Halberstädter Hintermannschaft hervorzuheben. Der Lauf ließ den Schöninger Sturm nicht recht zur Geltung kommen. Auch der Sturm zeigte ein gutes Zusammenarbeiten. Die zweite Elf war durch Ersatz stark geschwächt und mußte sich eine Niederlage von 11:1 gefallen lassen. Die neuzusammengestellte Jugend mußte sich trotz eines guten Spieles mit 6:1 geschlagen bekennen. — Wir weisen schon jetzt auf das am zweiten Ostertag stattfindende Treffen zwischen Burgund 1. und Ballspielklub Magdeburg 1. hin. Ballspielklub stellt eine gute Mannschaft, in der auch der Internationale Rechtsaußen Kuhrt mitwirkt.

Untere Mannschaften: Teutonia Oschersleben 2. gegen Fortuna Hemersleben 1. 4:1. — Teutonia Weddersleben 2. gegen Sportfr. Thale 2. 1:5. — Eintracht Osterwieck 2. gegen Quedlinburg 2. 4:0.

Die Osterfeiertage bringen erhöhten Sportbetrieb. Als wichtigstes Ereignis ist das Gastspiel des Alt-Bundesmeisters „Adler 08 Berlin" in Thale und Oschersleben anzusehen. Vor mehreren Jahren hat Adler 08 bereits im Harzgebiet gespielt und guten Eindruck hinterlassen. —

*

Handball.

Hohe Siege in Sachsen.

Der erste Spielsonntag der Bezirksmeister brachte folgende Ergebnisse: Dresden Coschütz gegen Leutersdorf 8:2. Raschau gegen Geyer 12:0. Riesa gegen Raßwein 8:4. Die Unterlegenen sind aus dem Wettbewerb ausgeschieden.

Gleichstand im Kreis Hessen-Mittelrhein.

Frankfurt Bockenheim schlug Darmstadt und ist dadurch mit Oberroden punktgleich geworden.

Staßfurt.

Leopoldshall A ist durch 12:0 Sieg über die eigene B-Mannschaft Bezirksmeister des 4. Bezirks. — Leopoldshall gegen Groß-Kühnau 14:4. — Leopoldshall gegen Borne 13:5. Löderburg gegen Cochstedt 12:2. — Neundorf gegen Unseburg 6:1. — Staßfurt gegen Aschersleben 12:2.

Bitterfeld.

Poritz gegen Holzweißig B 1:1. — Delitzsch gegen Reichsbanner Bitterfeld 6:0. — Wolfen gegen Brehna 5:7.

Halle.

Endspiel um die Bezirksmeisterschaft: Fichte Halle gewinnt 13:6 über Stedten.

Braunschweig.

Im Endspiel um die Bezirksmeisterschaft schlug Lehndorf Turnbrüderschaft Helmstedt 6:1. — Fichte Helmstedt gegen Hannover Buchholz 6:1.

Sportlerinnen: Freie Turner Braunschweig gegen Hannover Ricklingen 4:1. — Fichte Helmstedt gegen Hannover Buchholz 1:0.

Anhalt.

Endspiel um die Bezirksmeisterschaft: Vorwärts Bernburg holte sich durch einen 6:4-Sieg über Kl. Kühnau erneut den Meistertitel. — Roßlau gegen Jonitz 9:2. — Kochstedt gegen Reichsbanner Dessau 9:0. — Turner Köthen gegen Latdorf 3:3.

Magdeburg.

Endspiel um die Bezirksmeisterschaft: Vorwärts Fermersleben schlug Eiche Biederitz 9:7 und ist damit erneut Meister. — Sudenburg gegen Langenweddingen 5:3. — Eintracht Süd gegen Diesdorf 2:6. — Buckau gegen Südost 4:5. — Altstadt gegen Wilhelmstadt 3:1. — Sportlerinnen: Sudenburg gegen Barasch 3:0. — Eintracht Süd gegen J. d. A. 1:0

Harzbezirk.

Am Sonntag war nur mäßiger Spielbetrieb, die Serie ist bald beendet, es fehlen nur noch einige Mannschaften der 1. Klasse, welche die Spiele, welche anläßlich der Wahl ausgefallen sind, nachholen müssen. Freundschaftsspiele fanden in Thale und Halberstadt statt.

Vorwärts Oschersleben 1 gegen Schwanebeck 1. 12:3 (7:1). Vorwärts hatte sich Schwanebeck, den zukünftigen Meister der B-Klasse, verpflichtet. Schwanebeck stellte eine flinke Mannschaft, welche noch so manchem Gegner eine harte Nuß zu knacken geben wird. Beide Mannschaften zeigten ein flottes Spiel, welches in harmonischer Weise ausgetragen wurde. Der Schiri, Gen. K. Loschke, war sehr gut. — Vorwärts 2. gegen Schwanebeck 2. 5:2 (3:1). Schiri muß beim Spiel mehr mitlaufen.

Thale 1. gegen Timmenrode 1. 8:3 (3:0). — Thale 2. gegen Timmenrode 2. 3:3. — Thale 3. gegen Timmenrode Jgd. 2:7. — Halberstadt Schutzport 1. gegen Freiheit Halberstadt 1. 6:1. — Halberstadt Schutzport Jgd. gegen Freiheit Halberstadt Jgd. 1:0.

Am 17. April findet das erste Kreisspiel in Thale statt. Der 1. Bezirk spielt gegen den 4. Bezirk (Staßfurt gegen Leopoldshall). Die Vereine werden ersucht, an diesem Tage keine Spiele auszutragen und alles nach Thale zum Spiel zu fahren. — Am Ostersonntag finden in Halberstadt anläßlich des Fünfjährigen Bestehens der Schutzportabteilung sehr interessante Spiele mit zwei sehr guten Magdeburger Mannschaften statt. — Allen Vereinsberichterstattern zur Nachricht, daß alle Resultate von den Osterfesttagen am 2. Festtag (Ostermontag) zwischen 18 und 19 Uhr an die Zentrale unter Nr. 1745 gemeldet werden müssen.

*

Turnen: Leichtathletik.

Gerätewettkämpfe.

Turnerbund Braunschweig gegen Holzminden 500:471 Punkte. — Köthen gegen Jonitz 421:417 Punkte

Die drei Auswahlmannschaften Magdeburgs, Thüringens, Berlins, boten in Magdeburg vor vollem Haus erklassige Leistungen. Geturnt wurde am Reck, Barren und Pferd. Gymnastische Darbietungen der Wettkämpfer vervollständigten das Programm. Sieger wurde Thüringen mit 524 Punkten. Magdeburg erreichte 514, und Berlin 486 Punkte.

*

Schwimmen.

Städtewettkampf im Wassersport Berlin gegen Wien.

Der von den besten Arbeiterwassersportlern beider Reichshauptstädte bestrittene Wettstreit bot eine Fülle äußerst spannender Kämpfe und endete mit 37:37 Punkten, also unentschieden. Auch im Wasserballspiel Berlin gegen Wien fiel keine Entscheidung. Das Ergebnis ist 4:4. Sieger in den Hauptkampfarten wurden: Männerlagenstaffette 3 mal 100 m, Wien 3 Min. 39,3 Sek., Berlins 3 Min. 46 Sek. Ist 200 m Brustschwimmen verbesserte Grüßn (Berlin) die deutsche Bundeshöchstleistung von 3 Min. 6 Sek. auf 3 Min 2,2 Sek.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320322-18/fragment/page=0009

Sieger wurde jedoch Hölzl (Wien) in 2 Min. 56,8 Sek. Brustschwimmen 4 mal 100 m, Wien 5 Min. 26,7 Sek., Berlin 5 Min. 37,5 Sek. 10 mal 66⅔ m Kraulschwimmen, Berlin 7 Min. 3,2 Sek., Wien 7 Min. 18,4 Sek. Kunstspringen, Wien 94 vierfünftel, Berlin 88. Turmspringen, Berlin 87 einfünftel, Wien 84 Punkte. Frauen: 4 mal 100 m Brustschwimmen Wien 6 Min. 11,7 Sek. Berlin 6 Min 49,7 Sek.

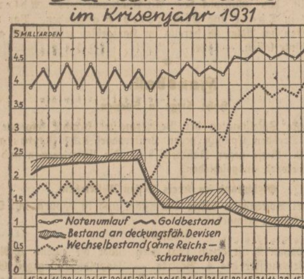
*

Notizen.

Deutsche Arbeiterfußballspieler nach Dänemark. Die Städtemannschaft Kiel und die Vereinsmannschaft der Freien Turnerschaft Kiel unternehmen Ostern eine Fahrt in das Nachbarland, wo sie in Odense, Bogense, Dahun und Swendborg gegen Mannschaften vom dänischen Arbeitersportbund spielen werden.

Wirtschaft und Handel

Die Reichsbank im Krisenjahr 1931



Der soeben veröffentlichte Bericht der Reichsbankdirektion über das Geschäftsjahr 1931 spiegelt deutlich die katastrophalen Ereignisse des vergangenen Krisenjahres. Während sich bis zum Juni sowohl die Gold- wie die Wechselbestände der Reichsbank in dem normalen Rahmen hielten, erfolgte in der Mitte des Jahres zugleich mit den enormen Devisen- und Goldverlusten der Reichsbank ein ungeheurer Ansturm auf die Kreditmöglichkeiten dieses Finanz-Instituts. Noch jetzt ist das Wechsel-Portefeuille der Reichsbank stark in Anspruch genommen.

Marktberichte.

Berliner Getreidebörse vom 21. März.

	19. März	21. März
	(ab märkische Station in Mark)	
Weizen	243.— bis 245.—	243.— bis 245.—
Roggen	194.— bis 196.—	194.— bis 196.—
Braugerste	182.— bis 189.—	182.— bis 189.—
Futter- und Industriegerste	169.— bis 177.—	169.— bis 177.—
Hafer	154.— bis 161.—	154.— bis 161.—
Weizenmehl	30.75 bis 34.50	30.75 bis 34.25
Roggenmehl	26.75 bis 27.90	26.75 bis 27.90
Weizenkleie	10.80 bis 11.10	10.80 bis 11.10
Roggenkleie	10.40 bis 10.70	10.40 bis 10.70

Amtliche Eiernotierungen. Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 21. März. A. Deutsche Eier: Trinkeier, vollfrische gestempelte über 65 gr 8,25, über 60 gr 7,75, über 53 gr 7,25, über 48 gr 6,75, aussortierte, kleine und Schmutzeier: 6. B. Auslandseier: Dänen 18er 8,25, 17er 7,75, 15½ bis 16er 7, Belgier 57—58 gr 7. Rumänen 6,25—6,50, Ungarn und Jugoslawen 6,50—6,75, kleine, Mittel- und Schmutzeier 6. Die Preise verstehen sich in Rpf. je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbezieher und Eiergroßhändler ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen. Witterung: schön. Tendenz: still. Nächste Notierung am 31. März 1932.

Amtliche Berliner Kartoffelpreisnotierung je Zentner waggonfrei märkischer Station vom 21. März: weiße Kartoffeln 1,70 bis 1,90, rote 1,90 bis 2,10, Odenwälder Blaue 2,20—2,40, and. Gelbfleischige (außer Nieren) 2,70—2,90. Fabrikkartoffeln je Stärkeprozent 9 bis 9,75 Pfg.

Was bringt der Rundfunk?

Sender Königswusterhausen.

Deutsche Welle. Gleichbleibendes Werktags-Programm. 6.30 Gymnastik. 6,45 Wetter für die Landwirtschaft. ca 6,50 Frühkonzert. 10.35 13,30 Nachrichten. 12 Wetter für den Landwirt. 14 Konzert. 15,30 Wetter. Börse. 18.55 Wetter für den Landwirt.

Mittwoch, 23. März.

9: Schulfunk: Wichtige Berliner Ereignisse im ersten Vierteljahr 1932. — 9,30: Prof. Dr. Amsel: Lehrgang für Einheitskurzschrift. — 10,10: Köln: Schulfunk: Smetanas „Moldau“. Eine Einführung in die sinfonische Dichtung. — 11,25: Leipzig: Prof. Lichtenberger: Goethe und Frankreich. — Dr. Böök: Goethe und die skandinavische Welt. — 14,45: Kindertheater: Osterspiel. — 15,45: Frauenstunde. Elisabeth v. Barsewisch: Gebt den Kindern ein Stück Garten. — 16: Gewerbeoberlehrer Hagedorn: Besondere Aufgaben der Berufsschule in der heutigen Wirtschaftskrise. — 16,30: Hamburg: Nachmittagskonzert. — 17.30: Prof. Dr. Herre: Großmacht und Kleinstaat in der Weltgeschichte. — 18: H. Teßmer: Neue Bücher über Musik. — 18,30: Dr. v. Mikusch-Buchberg: Lebensbilder aus der Geschichte des deutschen Aufstiegs. — 19: Dr. Welter: Ende des Kapitalismus. — 19,30: Dr. Richhardt: Neuerscheinungen auf dem Gebiete des Beamtenrechts. — Anschl. Wetter für die Landwirtschaft. — 20: Wien: Aus klassischen Operetten. Ausf.: Orchester J. Holzer. — 22: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — 22.15: Weimar: Kundgebung der Deutschen Volksgemeinschaft zum Goethejahr. (Schallplatten). — 22,30: Konzert arbeitsloser Blaskapellen. Einleitende Worte: A. Barta.

Sender Leipzig.

Gleichbleibendes Werktags-Programm. 6,30 Turnstunde. Anschl. Frühkonzert. 10. 15,35. 17,30 Wirtschaftsnachrichten (So. nur 10 u. 15,45). 10.05 Wetter, Verkehr. Tagespr. 10,10 Was die Zeitung bringt. 11 Werbenachrichten. 12 Wetter. Wasserstände. Schneeber. 12,10 Konzert. 13 Wetter. Presse. Schallplatten. 17.30: Wetter. Zeit. ca. 22—22 30 Nachrichten.

Mittwoch, 23. März.

11: Goethe u. d. Welt (I.) Uebertragung aus d. Weimarhalle. Prof. Robertson, London; Prof. Lichtenberger, Paris; Prof. Dr. Frederik Böök, Stockholm; Prof. Dr. Wukadinovic, Krakau. — 16: Für die Jugend: „Das Märchen vom kleinen Ovichi“. Sendespiel von Hernfeld. Musik v. Edmund Ensler, Leipz. Sinf.-Orch. — 20.15: Die Wohlfahrtserwerbslosen — ein Problem. Zwiegespräch zwisch. Oberbürgermeister Dr. Külz und Ob. Reg. Rat Dir. Aug. Lüttich. — 22,15: Kundgebung d. dt. Volksgemeinschaft z. Goethe-Jahr. Schallplatten-Wiedergabe. — 22,55: Bunte Stunde.

Forderungen der Kriegsopfer

Beseitigung der Verschlechterungen und Härten in Versorgung und Fürsorge.

In Halle waren über hundert Delegierte der Kreisverbände des Reichsbunds der Kriegsbeschädigten zur 9. Tagung des Gaues Provinz Sachsen-Anhalt, dieser größten Kriegsopferorganisation, versammelt, um die sozialpolitischen Angelegenheiten zu besprechen und neue Kampfmaßnahmen gegen die soziale Reaktion zu beraten. An der Tagung nahmen Vertreter der Behörden und befreundeter Organisationen sowie zahlreiche andere Gäste teil. In der Begrüßungsansprache wies der Gauleiter Röber-Magdeburg auf die erhebliche Verschlechterung der Kriegsopferversorgung durch die Notverordnungen hin, die einen empfindlichen Abbau der Bezüge und der Fürsorge herbeigeführt haben. Mit aller Entschiedenheit wird der Reichsbund immer wieder gegen die Beschneidung der Rechte der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebnen ankämpfen und zunächst eine Milderung der Härten und eine soziale Auslegung der Bestimmungen zu erreichen versuchen.

Das lebhafte Interesse der Kriegsopfer an der Reichspräsidentenwahl brachte er mit der Feststellung zum Ausdruck, daß die Rentenversorgung und das Wohlfahrtswesen bei einer Wahl Hitlers in schwester Gefahr sind. Um diese die Existenz aller Hilfsbedürftigen gefährdende Entscheidung zu verhindern, empfiehlt der Reichsbund allen Kriegsopfern, für den verfassungstreuen Reichspräsidenten Hindenburg zu stimmen.

Die Vertreter der Behörden gaben der Bereitschaft für eine weitere gute Zusammenarbeit mit dem Reichsbund Ausdruck, und die Arbeiterwohlfahrt versicherte ihre Mitarbeit im Wohlfahrtswesen für die Interessen der Kriegsopfer.

Im Geschäftsbericht sagte Gauleiter Röber: Die unerhörten Notverordnungen haben die Kriegsopfer mit Recht empört, mißgestimmt und unzufrieden gemacht. Wenn sich der Reichsbund seinerzeit in zahlreichen Protestveranstaltungen nicht rechtzeitig gerührt hätte, wäre noch viel mehr an Rechten und Ansprüchen verlorengegangen als es an sich schon der Fall ist.

Die Oeffentlichkeit muß immer wieder daran erinnert werden, welches Unrecht man den Kriegsopfern durch den rigorosen Abbau ihrer Rechte und Bezüge zugefügt hat.

Wenn auch im allgemeinen das Zusammenarbeiten der Behörden mit dem Reichsbund durchaus zufriedenstellend war, so muß doch gesagt werden, daß die Sparpsychose manche bürokratische Maßnahme hervorbringt, die Erbitterung bei den davon betroffenen Kriegsopfern hervorrufen muß.

Der Abbau in der Versorgung wird leider noch von den Zuständen auf dem Gebiet der Wohlfahrtspflege übertroffen. In manchen Bezirksfürsorgeverbänden ist von einer gehobenen Fürsorge, wie sie die Reichsgrundsätze vorsehen, überhaupt nichts mehr zu merken. Ganz trostlos sieht es mit der Heilbehandlung der nichtversicherten Kriegsopfer aus. Hoffentlich gelingt es im Prov.-Landtag auch diesmal wieder, die Sondermittel für besonders kostspielige Fürsorgemaßnahmen im Etat zu belassen, mit denen so segensreich gearbeitet werden konnte.

Recht engherzig ist man mit der Auslegung der Bestimmungen in manchen Bezirksfürsorgestellen. Der Landesfürsorgeverband bemüht sich zwar erzieherisch auf die Bezirksfürsorgeverbände einzuwirken, er hat aber allein 4000 Zusatzrentenbeschwerden zu bearbeiten, durch die zu große Härten ausgeglichen werden konnten, die durch unsoziale Auslegung der neuen Bestimmungen bei den Bezirksfürsorgestellen entstanden waren.

Infolge der Notverordnungen ist die Arbeit in der Organisation sehr stark angewachsen. Zwar ist die Zahl der Vertretungen von Klagen vor den Versorgungsgerichten zurückgegangen, aber die Bearbeitung ist viel schwerer und ein Erfolg viel schwieriger zu erreichen. Die Organisation ist von den Mitgliedern in Rechtssachen sehr stark in Anspruch genommen. In den drei Geschäftsstellen des Gaues wurden im letzten Jahre 4140 Auskünfte erteilt. Der Schriftverkehr allein in der Gaugeschäftsstelle in Magdeburg hat 1931 die Zahl von über 44 000 Brief-Ein- und -Ausgänge erreicht, zu denen noch über 14 000 Drucksachen kommen. Im Gau bestehen 336 Ortsgruppen mit 24 166 zahlenden Mitgliedern.

Der Geschäftsbericht wurde ohne Diskussion zur Kenntnis genommen, auch der Beitragssenkung wurde ohne Aussprache zugestimmt. Es soll erreicht werden, daß der Beitrag für jedes Mitglied im Monat um 10 Pfennig geringer wird. Der Gauvorstand wurde darauf in seiner bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt. In den erweiterten Gauvorstand tritt Frau Wilfroth-Aschersleben neu ein.

Werdet nicht mutlos!

Der Bundesvorsitzende, Pfändner (Berlin), gab eine sozialpolitische Umschau. Sein Vortrag war durchaus zukunftsfreudig gestimmt: Es muß und es wird besser werden! Eine gute Sozialpolitik ist gerade in Notzeiten dringend erforderlich. Unter Sozialpolitik versteht man alle öffentlich-rechtlichen Maßnahmen, die zu erfüllen sind, um allen den Volksgenossen ausreichend zu helfen, die bei der Verteilung des Ertrags der Wirtschaft nicht zu ihrem Recht kamen. Wir müssen erkennen, daß wir von den Finanzen und von der Wirtschaft mit unserer Sozialpolitik abhängig sind. Ein Wechsel des politischen Systems kann nicht zu besseren Verhältnissen führen. Nur wenn wir die Wirtschaftskrise niedergekämpft haben, läßt sich die Sozialpolitik wieder auf eine hohe Stufe bringen. Früher ist derjenige aufgefallen, der keine Arbeit hatte, heute fällt der auf, der noch Arbeit hat. Das sind die Verhältnisse, die wir jetzt haben und an denen der Krieg und seine Folgen allein schuld sind. Diese Tatsache wollen viele absichtlich vergessen. Auch die Aufgabe, den vielen Volksgenossen mit öffentlichen Mitteln zu helfen, ist

eine Folge des Krieges und nicht des Systems.

Wenn nicht alles trügt, befinden wir uns im Anfang der Lösung der Wirtschaftskrise, die aber nur langsam vor sich gehen wird. Es ist nicht alles so schnell zu ersetzen, was an Volksvermögen im Kriege hinaus geschossen und in der Inflation ausgepumpt ist. Das Bleigewicht der Schulden schleppen nicht die früheren Feinde, sondern wir mit uns herum.

Wir müssen uns in Deutschland darauf einstellen, daß wir die Wirtschaft mit langfristigem Leihkapital wieder in Gang bringen. Das ist leichter gesagt als getan. Dazu gehört Vertrauen zur deutschen Wirtschaft, zur politischen Vernunft des deutschen Volkes zur Regierung. Das haben aber die Leute zerstört, die sich als Retter und Hüter der nationalen Güter aufspielen. Das Geschrei über angebliche Verschwendung öffentlicher Mittel und die falsche Behauptung von überspanntester Sozialpolitik haben dem deutschen Kredit im Auslande sehr geschadet. Noch ungünstiger haben die übertriebenen Neuanlagen der Industrie auf das Ausland gewirkt, bei deren Errichtung nicht nach Bedarf, sondern nach dem Profit gefragt wurde. Jeder wollte den andern wirtschaftlich niederkämpfen. Mit einer planmäßigen Wirtschaft wären wir besser gefahren.

Man wird fragen, was hat das alles mit Sozialpolitik oder Rentenversorgung zu tun? Leider sehr viel. Daß man kurzfristiges Auslandsgeld in neue Industrieanlagen gestopft hat, das hat die Kriegsopferrenten heruntergedrückt; Lohnabbau und Rentenabzug haben dann eine ungeheure Schwächung der Konsumkraft gebracht und die Krise noch verschärft.

Die Rentenversorgung der Kriegsopfer hängt also eng damit zusammen, wie die Wirtschaftsform ist: In der kapitalistischen ist die soziale Rente gefährdet, in einer planmäßigen wird sie gehalten und ausgebaut.

Wir schimpfen soviel über die Notverordnungen und geben daran der Regierung schuld, anstatt dem Volke zu sagen, daß es selbst in erster Linie die Notverordnungen verschuldet hat, weil es bei der letzten Reichstagswahl falsch gewählt hat, nämlich Parteien, wie die Nationalsozialisten und Kommunisten, die die Gesetzgebung durch den Reichstag unmöglich machen. Die Notverordnungen sind eben nichts anderes als die Auswirkungen der Naziwahl vom 14. September 1930.

Vor allen Dingen müssen wir wieder einen arbeitsfähigen Reichstag haben. Jetzt fehlt die parlamentarische Kontrolle so gut wie vollständig. An ihrer Stelle haben wir die Ministerialbürokratie als Herrscherin. Wir bekommen jetzt den Unterschied zwischen parlamentarischer und diktatorischer Regierung zu spüren. Manche Lieblingswünsche der Geheimräte in den Ministerien sind in den Notverordnungen enthalten, die bei einer Kontrolle durch das Parlament nicht hineingekommen wären.

Es geht also darum, die Grundlage einer demokratischen Regierung: die Gesetzgebung durch das Parlament, wieder voll zur Geltung zu bringen. Dann können die Kriegsopfer wieder erfolgreicher ihre berechtigten Ansprüche an Staat und Gesellschaft vertreten und dann wird auch ihr Wort im Staate wieder gehört werden. Im Kampf um ihr Recht auf ausreichende Versorgung und Fürsorge

werden die Kriegsopfer nicht erlahmen.

Wenn ein Staat, der Hunderte von Millionen für Pleitebanken zur Verfügung hat, wenn er an die Privatwirtschaft große Subventionen aus öffentlichen Geldern gibt und zwar gerade an diejenigen Kreise, die sich gegen eine Planwirtschaft und gegen die Sozialpolitik wenden sowie den republikanischen Staat obendrein noch beschimpfen, dann muß auch genug Geld da sein für eine ausreichende Versorgung der Opfer des Krieges.

Die Kriegsopfer dürfen nicht kleinmütig werden, sondern müssen die unerschütterliche Hoffnung und den festen Willen haben, daß es besser wird, damit jedem Hilfsbedürftigen ausreichend geholfen werden kann.

Protest gegen das Unrecht an den Kriegsopfern.

Einstimmig wurde dann folgende Entschließung angenommen:

> Der 9. Gautag des Gaues Sachsen-Anhalt im Reichsbund der Kriegsbeschädigten erhebt schärfsten Protest gegen die unerhörten Abbaumaßnahmen, die mit Hilfe von Notverordnungen gegen die deutschen Kriegsopfer durchgeführt wurden.
>
> Die Kürzung bzw. Entziehung der Renten aus der Sozialversicherung durch Anrechnung der Renten nach dem Reichsversorgungsgesetz bedeutet, daß besonders die Schwerkriegsbeschädigten in der Sozialversicherung nur Pflichten zu erfüllen haben, während man ihnen die Rechte fast restlos genommen hat. Da auch die Bestimmungen über Gewährung von Zusatzrenten erhebliche Verschlechterungen erfahren haben, fällt nunmehr ein großer Teil der Kriegsopfer der öffentlichen Wohlfahrtspflege zur Last.
>
> Es scheint vollkommen vergessen zu sein, daß diese Kriegsopfer nicht nur ihre Existenz verloren haben, sondern daneben auch noch ihre Gesundheit bzw. ihren Ernährer und ihr Familienglück für die Allgemeinheit opferten.
>
> Der 9. Gautag appelliert deshalb an den Reichstag und an die verantwortungsbewußten politischen Parteien, schnellstens dafür Sorge zu tragen, damit das gegen die Kriegsopfer geschaffene Unrecht recht bald beseitigt wird.

Amtsrat Deistler-Merseburg schilderte dann Einzelheiten aus der sozialen Fürsorge und die Auswirkungen der Bestimmungen der Notverordnungen und deren Auslegung. Es verstößt gegen Treu und Glauben, wenn man Bezüge kürzt, die auf Grund gezahlter Beiträge zu Recht bestehen. Unerträglich ist es, daß das Reich die Soziallasten auf die Kommunalverbände abwälzt. Aus der starken finanziellen Inanspruchnahme durch das Wohlfahrtswesen in den Bezirksfürsorgeverbänden wird die allgemeine Fürsorge verwässert und die gehobene Fürsorge steht nur auf dem Papier. Man erlebt jetzt die tollsten Dinge bei der Fürsorge, das unerhörteste Unrecht und die unsinnigsten Schikanen. Härten über Härten sind vorhanden und

Glauben und Vertrauen zur Fürsorge sind verloren gegangen.

Diese Ansicht wurde von den Delegierten in der Aussprache an Beispielen aus der Praxis überzeugend dargelegt. Mit sachlicher Kritik wurde nicht zurückgehalten. Es folgte dann die Beratung von Anträgen der Kreisverbände und Ortsgruppen, die zum größten Teil abgelehnt oder als erledigt betrachtet wurden, weil sie schon durch Maßnahmen überholt oder im Augenblick undurchführbar sind.

Vor dem Gautag fand eine besondere Konferenz der Kriegerhinterbliebenen statt, in der Frau Willfroth-Aschersleben über die Fürsorge für Hinterbliebene und über die Zusatzrentenbestimmungen sprach.

Im Schlußwort konnte der Gauleiter Röber feststellen, daß der Reichsbund und seine Funktionäre von dem festen Willen beseelt sind, im Kampfe für die Kriegsopfer nicht nachzulassen und darüber hinaus für die Rechte des Volkes, für Demokratie und Republik einzutreten. —

Spielplan der Halberstädter Lichtspieltheater.

Capitol-Lichtspiele. Bis Donnerstag: Der schönste Südseetonfilm der je geschaffen wurde „Tabu“ („Das Verbotene“), welcher von dem Meisterregisseur F. W. Murnau, welcher kürzlich verstorben ist, in 1½jähriger Arbeit unter Mitwirkung von Eingeborenen an Ort und Stelle aufgenommen wurde. Dazu: Ein großes und reichhaltiges Beiprogramm.

Kammer-Lichtspiele. Bis Donnerstag: Der sensationelle Tonfilm aus dem Leben eines Zeitungs-Reporters „Hans in allen Gassen“ mit Hans Albers, Betty Ammann, Camilla Horn, Max Adalbert, Paul Heidemann, Gustav Dießl, Toni Tetzlaff usw. Dazu: Ein großes und reichhaltiges Beiprogramm.

Fordern Sie Probenummer des
VOLKSFUNK
kostenlos

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320322-18/fragment/page=0010

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis monatlich 1.80 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 1.60 Mark. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion und Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft Artur Molkenbuhr, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Reklame und Inserate Karl Treff, sämtlich in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 69 — **Dienstag, den 22. März 1932** — **7. Jahrgang**

Fest zugreifen!

Die Säuberungsaktion Severings hat ihren Zweck erfüllt.

Die Rechtspresse schließt aus dem Schweigen der Preußischen Regierung über das Ergebnis der Polizeiaktion gegen die NSDAP., daß diese Aktion nicht den erhofften Erfolg gehabt hat. Der „Soz. Pressedienst" aber befriedigt schon einigermaßen die Ungeduldigen, indem es mitteilt, daß das Ergebnis schon jetzt alle Erwartungen übersteigt, obwohl bisher erst ein Teil des Materials geprüft ist. Trotzdem wird die Preußische Staatsregierung das Material erst veröffentlichen, wenn es ihr angebracht erscheint. Von dieser Einstellung wird sich der Preußische Innenminister auch durch das größte Geschütz der Nazi-Presse und ihrer Trabanten im bürgerlichen Lager nicht abbringen lassen.

Brüning mit Severing einig.

Am Montag hatte der Preußische Innenminister mit dem Reichskanzler eine längere Besprechung, in deren Verlauf auch das Vorgehen Preußens gegen die NSDAP. erörtert wurde. Wir glauben, schreibt der „Soz. Pressedienst", nicht zu viel zu sagen, wenn wir feststellen, daß zwischen dem Reichskanzler und der Preußischen Staatsregierung hinsichtlich der preußischen Polizeiaktion keine Meinungsverschiedenheiten bestehen. Insofern erübrigt es sich wohl, über den angeblichen Konflikt zwischen Groener und Severing noch Worte zu verlieren.

Neue Hitler-Blamage.

Der Osaf verklagt Severing an der falschen Stelle.

Der Nazi-Anwalt Frank II, Hitlers juristischer Berater, hat sich wieder einmal kräftig blamiert. Er hat im Namen der Unterlegenen bei der Reichspräsidentenwahl den Freistaat Preußen und den preußischen Innenminister wegen der Polizeiaktion gegen die NSDAP. beim Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich verklagt. Frank II hat zugleich beim Staatsgerichtshof eine einstweilige Verfügung beantragt, durch die er die preußischen Organe zur Herausgabe des beschlagnahmten Materials zwingen will. Aber die ganze Arbeit ist für die Katz, weil für das beantragte Verfahren nicht der Staatsgerichtshof sondern die Verwaltungsgerichte zuständig sind. Insofern wird die Klage vom Staatsgerichtshof wegen Unzuständigkeit abgewiesen werden. Wie kann man auch in der Umgebung Hitlers, zu der Halbrussen und andere „nationale" Kämpfer gegen das System zählen, in preuß. Dingen Bescheid wissen.

Ausgehobenes Nazi-Nest.

Köln, 12. März. (EF.) Der Polizeipräsident von Gladbach-Rheydt teilt mit, daß am Sonntag in einem Hause der Mühlenstraße der SS-Sturm in dem Augenblick überrascht wurde, als er in verbotenen Uniformen versammelt war. Von Gladbach-Rheydt und der ganzen näheren und weiteren Umgebung waren die Mitglieder dem ausdrücklichen Befehl des Sturmführers" in verbotenem Anzug" zu erscheinen, gefolgt. Trotz der hohen Strafe, die die vierte Notverordnung des Reichspräsidenten gegen einen Verstoß gegen das Uniformverbot vorsieht, waren etwa 130 Personen erschienen. Sie wurden von der Polizei festgenommen und dem Polizeipräsidium zugeführt. Dabei wurde den Polizeibeamten wiederholt die Drohung zugerufen, daß sie am 24. April ohne Pension fortgejagt und die Nationalsozialisten ihre Stellen einnehmen würden. Wegen der großen Anzahl der Festgenommenen waren deren sofortige Vorführung vor den Richter nicht möglich. Sie wurden deshalb nach Feststellung der Personalien vorläufig entlassen. Die Räume in der Mühlenstraße wurden polizeilich geschlossen.

*

Klagges gegen Oster-Burgfrieden.

Braunschweig, 22. März. (Eig. Funkm.). Die braunschweigische Regierung hat beim Staatsgerichtshof wegen der Osterverordnung des Reichspräsidenten Klage erhoben und beantragt, die Verordnung ganz aufzuheben oder ihre Wirksamkeit auf die Zeit vom 20. bis 28. März zu beschränken.

Der Plan der Hitlerjugend, trotz des Burgfriedens zu Ostern in Braunschweig eine Kundgebung abzuhalten, wird für den Fall, daß der braunschweigische Innenminister der Burgfriedens-Verordnung des Reichspräsidenten nicht von sich aus zum Recht verhilft, vom Reichsminister des Innern unter allen Umständen unterbunden werden.

Harzburger Käse.

Was kommen mußte, ist gekommen: man prügelt sich im Lager der Unterlegenen vom 13. März von Tag zu Tag mehr. In der Partei Hitlers geht das noch einigermaßen im Stillen vor sich. Aber zwischen Hitler und Hugenberg, den ehemaligen Bundesgenossen von Harzburg, ist eine ganz hübsche Keilerei im Gange, die noch über das hinausgeht, was sich während des Wahlkampfes zwischen Stahlhelm und Nationalsozialisten gelan hat. Das ist aber noch nicht alles: der größte Krach herrscht bei Hugenberg selber! Fein sehn sie aus, die Leute von der Harzburger Front, die unter der erlogenen Firma „Nationale Opposition" Deutschland aus den Angeln heben wollten!

Hitler hat für den zweiten Wahlgang der Präsidentenwahl abermals die Parole für sich selbst ausgegeben. Er hat dazu Erklärungen gegeben, aus denen man sehr deutlich erkennt, daß er jetzt die aufgepeitschte Massenerregung seiner Gläubigen nicht abebben lassen darf, wenn er nicht einen Zusammenbruch erleben will. Das bedeutet aber, daß die Masse, die er am 13. März hinter sich gesammelt hat, nicht einheitlich, nicht diszipliniert und deshalb auch nicht manövrierfähig ist. Diese Masse ist keine wirkliche Partei, sondern lediglich eine aus einer bestimmten Konjunktur geborene Menge, die morgen schon wieder auseinanderfallen kann. Sie ist, um mit Hugenberg zu reden, kein Block, sondern ein Brei.

Der andere der Spieler der Harzburger Front, Hugenberg, hat geglaubt, daß er auf einem Block sitzt, der zwar klein, aber immerhin fest ist. Aber ach, dieser Block ist nichts anderes als eine nur sehr lose zusammenhängende Splittermasse. Er ist ebenfalls nicht manövrierfähig, und so hat sich Hugenberg für den zweiten Wahlgang zu der Verlegenheitsparole entschlossen, daß eine aktive Beteiligung der Deutschnationalen Volkspartei an der zweiten Reichspräsidentenwahl nicht in Frage kommt. Man könnte der Ansicht sein, daß darin eine versteckte Wahlparole für Hitler liegt, wenn dies aber der Fall ist, dann gilt sie jedenfalls nur für die Hugenbergleute, nicht aber für den Stahlhelm. Denn der Stahlhelm tritt nicht für Hitler ein. Nationalsozialisten und Stahlhelm haben sich im Wahlkampf so miteinander gerauft, daß tiefe Verbitterung übrig geblieben ist. Die Parole Hugenbergs ist deshalb eine vom Stahlhelm erzwungene Verlegenheitsparole.

Dafür schlägt nun die nationalsozialistische Presse munter auf Hugenberg los. Sie nennt die Verlegenheitsparole Hugenbergs ein starkes Stück, eine engstirnige, parteiegoistische Einstellung, die öder Parteischablone entsprungen sei. Und schließlich wirft sie Hugenberg, ausgerechnet Hugenberg, Fahnenflucht aus dem nationalen Lager vor. Da fehlt nicht mehr viel bis zu der Beschuldigung: Hugenberg hat der nationalen Front von hinten den Dolch in den Rücken gebohrt. Sie verprügeln sich ganz wacker gegenseitig, die Helden von Harzburg!

Zwischen Hugenberg und dem Stahlhelm ist ebenfalls ein hübscher Krach im Gange. In erster Linie geht es dabei um die Wahlkosten. Der Wahlkampf für Düsterberg ist in der Hauptsache auf Pump gemacht worden, und nun schiebt einer dem anderen die Kosten zu. Der Stahlhelm schickt die Gläubiger zu Hugenberg, der wieder zum Stahlhelm. Und da keiner konnte zahlen, zahlte keiner von den beiden! Bankschulden dafür aufzunehmen, ist auch nicht möglich — wer weiß im übrigen, ob Herr Hugenberg schon seine Schulden bei der ehemaligen Danatbank abgedeckt hat?

Neben dem Streit ums Geld geht der Krach um die Schuld an der Niederlage. Im Stahlhelmlager ist man aufs äußerste erbittert über Hugenberg. Man wirft ihm vor, daß sein Pressepapparat nicht genügend für Düsterberg eingesetzt worden sei, daß Hugenberg Düsterberg als Opferlamm vorgeschoben habe, um ihn dann schmählich im Stich zu lassen. Dazu kommt ein weiteres. Hugenberg hat geglaubt, durch die Kandidatur Düsterberg den Stahlhelm so an sich zu fesseln, daß er aus einer selbständigen Organisation zu einer reinen Parteitruppe unter Hugenbergschem Befehl werde. Das will die Stahlhelmführung nicht, sie will sich nicht unter Hugenbergs Fuchtel nehmen lassen, und so ist man böse aufeinander.

Und dann soll gar ein ganz besonderer Krach wegen der Kandidaturen für die Preußenwahlen im Gange sein. Der Stahlhelm hat von Hugenberg die Aufstellung von Stahlhelmführern an sicherer Stelle der deutschnationalen Listen gefordert, und er hat damit Hugenbergs wundesten Punkt getroffen; denn Hugenbergs ganze innere Parteitaktik war darauf abgestellt, ihn zum unumschränkten Diktator in der Deutschnationalen Partei zu machen und ihm somit die Möglichkeit zu geben, nur seine Kreaturen mit Mandaten auszustatten. Die Forderung des Stahlhelms ist deshalb von Hugenberg als Sünde gegen den heiligen Geist seines Mockgedankens empfunden und dementsprechend abgelehnt worden. Der Stahlhelm brütet nun Rache, und es wird behauptet, daß er sich mit dem Plan trage, bei der Preußenwahl Hugenbergs gleiches mit gleichem zu vergelten und sich nicht sonderlich für ihn einzusetzen.

Dafür gibt nun wieder Hugenberg hintenherum für seine Leute die Parole für Hitler aus. Die „Deutsche Zeitung", das Organ der Alldeutschen, erklärt, daß sie als überparteiliches Organ alle bisherigen Düsterbergwähler auffordere, im zweiten Wahlgang ihre Stimme Hitler zu geben. Wer sind aber die Alldeutschen? Sie sind nichts ohne Herrn Hugenberg.

Eine gute Notverordnung.

Die nichts nimmt, sondern etwas gibt.

Eine neue Notverordnung der Reichsregierung, die am Sonnabend veröffentlicht worden ist, bringt die angekündigte Neuregelung für die Bier-, Real- und Kraftfahrzeugsteuer und eine Aenderung des Einfuhrscheinsystems.

Die Reichsbiersteuer

wird um 3 Mark pro Hektoliter gesenkt. Diese Kürzung bedeutet für den untersten Steuersatz eine Ermäßigung von 32 Prozent, für den obersten Steuersatz eine Senkung um 25 Prozent. Im übrigen enthält die Notverordnung Vorschriften, die die entgeltliche Abgabe von Hausbrauerbier verhindern sollen.

Die Gemeindebiersteuer

ist grundsätzlich um 40 Prozent gesenkt worden. In den zahlreichen Fällen, in denen sie bisher 10 Mark oder 7,50 Mark betragen hat, wird sie künftig 6 Mark und 4,50 Mark betragen. Daß Ausmaß der 40prozentigen Senkung findet nur insofern eine untere Grenze, als der Satz von 4 Mark nicht unterschritten werden darf. Wo die Gemeindebiersteuer also bisher 5 Mark betragen hat, wird sie künftig 4 Mark betragen. Zur Entschädigung der Gemeinden, in denen die Biersteuer zu senken ist, stellt das Reich 28 Millionen Mark bereit. Hiervon erhalten die Gemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern 24 Millionen und die Gemeinden mit weniger als 5000 Einwohnern 4 Millionen Mark.

Die Biersteuersenkung sollte ursprünglich bereits am Sonntag in Kraft treten. Die Regierung hat aber von Anfang an den Standpunkt vertreten, daß die Biersteuer nur dann gesenkt werden könne, wenn einmal die gesamte Biersteuersenkung dem Verbraucher zugute kommt, darüber hinaus der Bierpreis so weit gesenkt wird, daß der Gesamtpreis für Voll- und Starkbier sich um 15 Pfennige pro Liter ermäßigt. Diese Einigung ist, wie die Regierung betont, bisher nicht erzielt worden, obwohl die Regierung sich mit einer Bierpreisfenkung von 12 Pfennig pro Liter einverstanden erklärt hatte. Die Regierung hat den Reichsfinanzminister ermächtigt, die Biersteuersenkung in Kraft zu setzen und zwar wird der Minister sofort von der Ermächtigung Gebrauch machen, wenn die Einigung mit den Brauerien und Gastwirten über die Bierpreissenkung erzielt ist. Hinsichtlich der

Senkung der Branntweinmonopolabgabe

wird mitgeteilt, daß die vorhandenen technischen Schwierigkeiten in der zur Verfügung stehenden Zeit nicht beseitigt werden konnten. Man hat die Senkung deshalb fürs erste ausgesetzt, um die Biersteuersenkung so schnell wie möglich durchführen zu können.

[illegible] wird bis Schluß des [illegible] Jahr 1932 ist also [illegible] den Realsteuer- [illegible] ng des Realsteuer- [illegible] dadurch eine Anpas- [illegible] des Steuerverreinheit- [illegible] e Umstellung auf das [illegible] euerrahmengesetz vor- [illegible] ntbelastung darf aber [illegible] glich für die Gemein- [illegible] chschnitt liegt, ist die [illegible] erhöhen, aber höch-

[illegible] ftverkehrs wird [illegible] steuer [illegible] Prozent ermäßigt. [illegible] ten, insbesondere für

[illegible] steuer [illegible] ber, daß die Eintra- [illegible] hme eines Darlehns [illegible] mit dem Rang vor [illegible] ann, nicht nur in [illegible] g ist.

[illegible] hmen [illegible] Einfuhrschein- [illegible] Zustand legalisiert. [illegible] ersregierung bestimmen, [illegible] chten u. Erzeugnissen [illegible] den, die den Inhaber [illegible] Warengattung zoll- [illegible] ter oder zu ermäßigten Zollsätzen einzuführen. Diese Scheine, die jetzt Ausfuhrscheine heißen, werden also nicht wie die früheren Einfuhrscheine über einen bestimmten Wertbetrag, sondern auf eine bestimmte Menge Getreide oder Hülsenfrüchte lauten und den Inhaber berechtigen, die gleiche Menge der gleichen Getreide- oder Hülsenfruchtart zollfrei oder zu ermäßigten Zollsätzen einzuführen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320322-18/fragment/page=0011